

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 täglich).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenhain u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen jeder Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 34.

Bromberg, Donnerstag, den 9. Februar.

1905.

Das deutsche Wirtschaftsleben

wird gegenwärtig von zwei Momenten beeinflusst. Das eine ist der Streik im Ruhrkohlenrevier, dem sich inzwischen auch einige Arbeitseinstellungen im ober-schlesischen Bergbau angeschlossen haben. Der Streik befindet sich auf dem alten Fleck. Auf eine baldige Beendigung deuten ja einzelne Anzeichen, wie die letzten Telegramme der Stieber-Kommission an den Reichstanzler und an den Bergbauverein. Die Arbeitgeber verharren bei ihrer einmal eingenommenen Haltung, die Arbeitnehmer schrauben ihre Forderungen zurück. Diejenigen Politiker, die sich von dem Vorgehen der Regierung in Sachen der Berggesetzgebung eine baldige Einwirkung auf die Arbeiterschaft versprochen haben, sehen, daß sie sich geirrt haben. Solche wirtschaftlichen Kämpfe müssen eben ausgefochten werden. Es ist nur zu wünschen, daß nicht größere Ausschreitungen gegen die Arbeitseinstellungen vorkommen, wie sie leider schon bisher zu beobachten waren. Der Streik schlägt dem deutschen Wirtschaftsleben tiefe Wunden. Nicht nur, daß im Kohlenbergbau und in anderen Industriezweigen die Produktion stutzt und fremdländische Erzeugnisse sich an die Stelle der heimischen setzen, auch die Sozialdemokratie erhält vom Streik eine werkschädliche Unterfütterung, und damit diejenige Partei, die das deutsche Wirtschaftsleben zu unterminieren sucht, um auf seinen Trümmern ihre Herrschaft aufzubauen. Einige Zentrumsblätter sehen jetzt von ein, wohin das Handlungsgeschehen mit der Sozialdemokratie geführt hat. Bei Arbeiterausständen gewinnt stets nur die radikalste Partei, und der Gewinn der Sozialdemokratie wird erst groß werden, wenn den Ausständigen das Geld ausgeht anfangen wird. Das ist ja dann aber auch die dreifache Krise. Wann sie eintreten wird, ist noch nicht abzusehen.

Das zweite Moment, das das deutsche Wirtschaftsleben gegenwärtig beeinflusst, sind die Handelsverträge. Auch aus ihnen möchte die Sozialdemokratie Sonig saugen; sie wäre natürlich sehr gerührt möglichst ausführlicher Kommissionsberatung in Verbindung, damit sie das Volk wieder wohlstand mit den ungeheuerlichsten Brandartikeln aufrufen könnte. Wenn die Reichstagsmehrheit aber nicht auf möglichst kurzer Kommissionsberatung besteht, so ist dieser Ausbeutung der Handelsverträge im Parteiinteresse der Sozialdemokratie vorgebeugt. Damit ist allerdings nicht verbunden, daß auch die Handelsverträge die Lage der Industrie verschlechtern werden. Je mehr man sich in die Verträge einarbeitet, um so besser sieht man, wie die verschiedenen Rohmaterialien der Industrie an der heimischen Grenze werden ganz beträchtlichen Zöllen unterworfen werden. Die Landwirtschaft ist bei dieser handels- und sozialpolitischen Aktion in einer Weise bevorzugt worden, wie man es in der Industrie wohl nicht erwartet hat. Die Industrie wird nunmehr zusehen müssen, daß sie für spätere Zeiten im öffentlichen Leben eine Bedeutung verschafft, die ihr eine solche Zurücksetzung zum zweiten Male zufommen läßt.

Verfolgt man an der Hand der Verträge die Verhandlungen mit den einzelnen Staaten, so sieht man an den verschiedenen Stellen, wie die Interessen der deutschen Industrie denen der deutschen Landwirtschaft geopfert sind. Das Bedauerlichste hier, daß die deutsche Landwirtschaft weit entfernt davon ist, dies anzuerkennen, sie möchte noch mehr herschlagen. Nun, das ist ja nicht möglich. Der Reichstag kann die Verträge annehmen oder ablehnen, ändern kann er sie faktisch nicht. Es würde sich die Lage, in die die Industrie dadurch versetzt ist, wenigstens noch erträglich gestalten lassen, wenn ihr auf anderen Gebieten Kompensationen geboten würden. Aber statt daß die Landwirtschaft hierfür wärmer ist, ist sie eifrig bedacht, das Zustandekommen der Kanalvorlage dahin auszunutzen, daß ihr Interesse weiter gefördert werden. Ein großer Teil von Zentrumsabgeordneten hat bereits ein langes Wunschzettel aufgestellt. Bei solchen Beängstigungen wird die deutsche Industrie ihre ganze Kraft zusammennehmen müssen, um sich auf dem einmal erlangten Niveau auch fernerhin zu halten. Es wird jedenfalls längerer Zeit bedürfen, um die Dinge, die sie jetzt erhält, zu verwirklichen.

Der Krieg.

Petersburg, 7. Februar. Ein Telegramm des General Kuropatkin von gestern meldet: In vorgangener Nacht griff eine Abteilung der linken Flanke, bestehend aus Jägern und Kosaken unter dem Hiten Magaloff ein feindliches Dorf an und

tötete 50 Japaner beim Bajonettangriff. Gegen morgen rückte japanische Infanterie vor, da aber unsere Truppen ihre Aufgabe ausgeführt hatten, zogen sie sich zurück und machten hierbei einen Gefangenen. Ein Verlust russischerseits ist nicht zu verzeichnen. Es sind 20 Grad Kälte.

Petersburg, 8. Februar. (Telegramm.) Es heißt, daß anstelle des Generals Gripenberg, der sich auf der Rückreise nach Petersburg befindet, General Zerpikoff zum Kommandeur der zweiten Armee in Ostasien ernannt worden ist.

Über die Rückberufung Kuropatkins ist im russischen Generalstab in Petersburg nichts Positives bekannt; es sei, so wurde einem Korrespondenten des „Tag“ erklärt, auch kaum anzunehmen, daß sie erfolgen könne; denn wer sollte ihn wohl ersetzen? Man spricht allerdings vom Großfürsten Nikolajewitsch. Sollten sich die Gerüchte von Kuropatkins Abberufung doch bewahrheiten, so käme allerdings vielleicht in Betracht, daß es in einem großen monarchisch regierten Reiche manchmal nützlich sei, als Höchstkommandierende Prinzen von Geburt zu ernennen, die kleinlichen Intriguen fernstehen und unmittelbaren Zutritt zum Hofe haben.

Am heutigen 8. Februar ist seit Beginn des Krieges genau ein Jahr verlossen. Am 8. Februar 1904 fand das See-Treffen vor Tschemulpo statt, bei dem der russische Kreuzer „Warjak“ und das Kanonenboot „Korejek“ zu Grunde gingen. In der Nacht zum 9. Februar fand dann der Torpedoangriff auf die Port Arthur-Flotte statt, der von vornherein das Schicksal der russischen Flotte besiegelte.

Von unentrichteter Seite wird uns geschrieben: Die New-Yorker „Sun“ berichtet von Bemühungen des Grafen Witlow, zusammen mit England eine Friedensvermittlung zwischen Rußland und Japan ins Werk zu setzen. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Geneigt dürften zu derartigen Vermittlungsversuchen England und Frankreich in dem Falle sein, daß in St. Petersburg die Bereitwilligkeit für ein Eingehen auf jene Versuche vorhanden wäre; aber eine solche Bereitwilligkeit ist nicht vorhanden.

Die Lage in Rußland.

Über die Ermordung des Senatsprokurators Johnson in Helsingfors wird ausführlicher gemeldet: Heute (Montag) erschien in der Wohnung des Procurators Johnsons eine militärisch gekleidete Person, welche eine französische Writenkarte lautend: Leutnant Alexander Gadd vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gadd in das Kabinett des Procurators eingetreten war, gab mehrere Revolvergeschosse auf Johnson ab. Drei Kugeln trafen die Brust, den Magen und die Schulter des Angegriffenen. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei, schoß mehrmals auf Gadd und durchschloß ihm den rechten Fußknöchel. Gadd versuchte zu flüchten, stolperte und fiel im Vorzimmer. Sodann wurde er ins Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet war. Am Abend lag er im bewusstlosen Zustande. Sechs herbeigeeilte Ärzte stellten den Tod des Procurators fest. Sein Sohn, der beim ersten Schuß herzugekommen war und auf den Angreifer schoß, trug eine leichte Wunde am linken Fuß davon.

Eine weitere Meldung über den Mord besagt: Nach den auf Johnson abgefeuerten Schüssen vermodete dieser noch den Saal zu verlassen, brach aber dann zu den Füßen seiner Gattin und Tochter zusammen und verschied nach 10 Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Mörder, dessen Wunden ungefährlich sind, wird in dem russischen Militärgefängnis behandelt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß er ein ehemaliger Student der Alexander-Universität Namens Karl Renard Sosenital ist, sowie daß er die letzte Zeit sich in Stockholm aufgehalten hat und in Finnland am 13. Januar eingetroffen ist. Er beobachtet hartnäckiges Schweigen, die Untersuchung führt der Polizeikommissar Pekonen unter Aufsicht des Senators Oerermann, dem die Obliegenheiten Johnsons übertragen worden sind.

Wie uns drachlich gemeldet wird, machte auf den Bericht des Staatssekretärs von Finnland über die Ermordung des Senatsprokurators der Kaiser die Randbemerkung: „Empörendes Verbrechen!“

Über die Lage in Warschau wird neuerdings gemeldet: Warschau, 7. Februar. In einigen Bäckereien und anderen Etablissements, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, kamen mehrere Mordtaten vor. Viele Personen wurden verhaftet. Die

Lebensmittel werden teurer. Ein Schock Eier kostet 450 Kopeken. Die Handleute fürchten sich nach der Stadt zu kommen. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich, Entschädigungen für zerstörte Fenster in Wohnungen und Läden zu zahlen. Der Bischof Jatschewsky von Lublin hat an die ausständigen Arbeiter einen Aufruf gerichtet, morgen vormittag eine Abordnung in die Kathedrale zu entsenden und ihm eine freimütige Erklärung über ihre Forderungen zu geben. Für die Sicherheit der Delegierten bürgt er.

Warschau, 8. Februar. Trotz des zwischen Fabrikanten und Arbeitern herbeigeführten Einvernehmens dauert der Ausstand in einigen Fabriken fort. Infolge des Ausstandes der Grubenarbeiter macht sich hier großer Kohlenmangel fühlbar. Die Zufuhr hat aufgehört. Auf der Kohlenbörse wurden keine Geschäfte abgeschlossen. In Kohlenlagern ist der Preis um 60 bis 70 Prozent erhöht worden.

Aus anderen Städten des Generalgouvernements Warschau wird berichtet:

Warschau, 7. Februar. Der Ausstand in Radom gewinnt an Ausdehnung, dort wurden 20 Arbeiter getötet oder verwundet. In Skargiska gab es 24 Tote und 40 Verwundete. In Putno kam es zu schweren Ausschreitungen; von Warschau ist heute Militär entsandt worden.

Kielce, 7. Februar. Die Versuche, Unruhen hervorzurufen, sind erfolglos geblieben; die Erregung hat sich gelegt; die Gymnasien bleiben aber vorläufig geschlossen.

Lodz, 8. Februar. (Telegramm.) In kleineren Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Warschau, 8. Januar. (Telegramm.) Heute früh hat in Wloclawsk der allgemeine Ausstand begonnen. Sämtliche Fabriken und Schulen sind geschlossen. Die Haltung der Ausständigen ist ruhig.

In Mitau ist der Streik vollständig, in Libau fast vollständig beendet, dagegen ist in Windau der Ausstand von neuem ausgebrochen. Militär ist mit einem Extrazug dahin beordert worden.

Aus Tiflis, 6. d. Mts., wird berichtet: Die Unruhen haben in den letzten Tagen nicht aufgehört. Von Agitatoren, die am Freitag abend Proklamationen verteilten, wurden einige verhaftet; der Sonnabend verlief ruhig. Am Sonntag früh strömten die Arbeiter nach dem Zentrum der Stadt; um mittag entfaltete eine Menge von etwa 300 Mann eine rote Fahne, verteilte Proklamationen und schoß mit Revolvern auf die Schulleute, die die Fahne fortnehmen wollten. Drei Schulleute wurden verwundet, zwei von ihnen schwer. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer, 30 wurden verhaftet, ein anderer Teil wurde von der Polizei und Kosaken verfolgt und zerstreut, wobei noch ein Polizist verwundet wurde. Die Zahl der zu Schaden gekommenen ist unbekannt. Im Hospital wurden 10 Arbeiter aufgenommen, von denen einer schwer durch einen Schuß, die andern leicht verletzt sind. Von Zeitungen erscheint nur der „Kaufhaus“. Am 6. d. Mts. wurde die Druckerei der Zeitung „Tiflischer Wirt“ zerstört. Auf den transkaukasischen Eisenbahnen breitet sich der Ausstand weiter aus. Am Sonnabend legten Weichensteller und Stationswärter auf sechs Stationen dieser Bahn die Arbeit nieder, ebenso die Hafen- und Mangangerbeiter in Psoi. Am 5. d. Mts. hatten alle Maschinisten die Rangiermaschinen ungeheißt teils auf den Schienen, teils noch in den Depots stehend, verlassen. Am Sonnabend wurde ein Militärzug, der nach Batum gehen sollte, von den Ruhestörern durch Aufreißen von Schienen zum Engleisen gebracht; Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen.

Zelissawetpol, 8. Februar. (Telegramm.) Auf der hiesigen Station haben 200 Arbeiter, denen sich die Weichensteller, Wagenschieber und andere angeschlossen, die Arbeit niedergelegt.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die auswärts verbreitete Nachricht, der Kaiser habe in seinen Privatgemächern in Jarskoje Selo einen an ihn gerichteten Drohbrief aufgefunden, entbehrt jeder Begründung. Ebenso ist die Meldung unbegründet, daß Maxim Gorki aus der Haft entlassen sei.

Der Adel von Moskau, der Gouverneur und andere Persönlichkeiten begaben sich gestern zu dem neu ernannten Minister des Innern, Buligin, um ihn zu seiner Ernennung zu beglückwünschen und ihm für die Gerechtigkeit und Humanität zu danken, die er elf Jahre hindurch als Gehilfe des Generalgouverneurs von Moskau bewiesen habe. Gleichzeitig wurden dem Minister Heiligen-

bilder überreicht. Der Minister erwiderte, er sei stets ein Verteidiger der Gesetzgebung und wolle dies auch bleiben. Ich weiß, erklärte der Minister, welche schwere Verantwortlichkeit mein neues Amt mit sich bringt, aber ich werde Trost finden in den Heiligenbildern, da ich weiß, daß Moskau mit mir ist.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde in der gestrigen Sitzung des Ministerkomitees die Beratung des sechsten Punktes des Reform-erlasses vom 25. Dezember v. J., betreffend die Duldsamkeit in Religionsachen und die Beseitigung aller nicht direkt im Gesetz angegebenen Beschränkungen begonnen. Die Fortsetzung der Beratungen erfolgt am Dienstag.

Weiter verzeichnen wir die folgenden Beschlüsse:

Petersburg, 8. Februar. (Telegramm.) Der Finanzminister arbeitete eine Reihe von Vorschlägen aus zur Verbesserung des Gesetzes der Arbeiter unter Anlehnung an westeuropäische Regelungen dieser Fragen. Der Kaiser genehmigte sämtliche Vorschläge; diese Fragen sollen im Ministerkomitee mit der Frage der staatlichen Versicherung erwoogen werden.

Petersburg, 8. Februar. (Telegramm.) Zum Vorsitzenden der Spezialkonferenz für Umarbeitung des Zensur- und Pressgesetzes wurde das Reichrats- und Akademie-mitglied Kokebe ernannt. Zu den Konferenzmitgliedern gehören u. a. der Redakteur des „Grashdanin“, Fürst Meshchersky und der Herausgeber der „Nowoje Wremja“, Suchotschin, sowie andere Journalisten und Akademiker. Die Beratungen beginnen in 10 Tagen.

Petersburg, 8. Februar. (Telegramm.) Der Kaiser genehmigte am 3. Februar die sechs Beschlüsse des Ministerkomitees betreffend die Revision des Gesetzes über die Zensur der Presse.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. Februar.

Die Annahme der Kanalvorlage. Das Abgeordnetenhaus nahm gestern in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 132 Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen, in zweiter Lesung den Paragraphen 1 der Kanalvorlage an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Betrag von 334 575 000 Mark zum Bau von Wasserstraßen zu verwenden. Ferner hat das Abgeordnetenhaus den Rhein-Wejer-Kanal mit Anschluß nach Hannover unter Ablehnung der vom Abg. v. Campe (natl.) beantragten Stützkanäle gegen die Stimmen des größten Teils der Konservativen und Freikon-servativen sowie der Polen angenommen und sodann auch mit großer Mehrheit den Groß-Schiff-fahrtsweg Berlin-Stettin, sowie den Rest des Gesetzes, darunter auch 21 175 000 Mark für Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel, sowie der Werke von der Mündung der Neße bis Posen genehmigt. Die gestern mitgeteilte Resolution Rindler-Staudy wurde abgelehnt, dagegen eine von der Kommission beantragte Resolution angenommen, die die Regierung er-sucht: 1. zu erwägen, ob nicht im Interesse der Schifffahrt die Kanalisierung der freien Neße der Regulierung vorzuziehen ist, 2. unverzügliche Vorfrage zu treffen, daß den Schäden, die den Besitzern der am unteren Laufe der Kludow belegenen Wiesen durch die infolge Tieserlegung der Neße entstehende Senkung des Wasserpiegels der Kludow abgeholfen werde; 3. die für eine Verbesserung der Hochwasser- und Deicherhältnisse an der Warthe bei und oberhalb Schwerin erforderlichen Geldmittel unter Heranziehung der nächst-beteiligten baldigst durch den Etat zur Verfügung zu stellen. — Heute steht die dritte Beratung der Kanalvorlage auf der Tagesordnung.

Die Subjekt-Kommission des Reichstags berief gestern mehrere Positionen des Etats für Süd-westafrika. Für den Betrieb der Bahnlinie Swakopmund-Windhof werden 1 523 000 Mark gefordert. Der Titel wird genehmigt, ebenso 130 000 Mark zur Unterhaltung der Mole bei Swakopmund. Als Vergütung an die Eastern and South African Telegraph Company Limited in London für den Anschluß des Schutzgebietes an das internationale Telegraphennetz werden 91 800 Mark verlangt, ebenso 100 000 Mark als vertragsmäßige Entschädigung an die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika für die Aufgabe des Rechts an den Einnahmen der Bergber-waltung. Der letztere Teil wird bekämpft, da die Kolonialgesellschaft schon genug Nutzen aus dem Schutzgebiete gezogen habe, und die Verweisung der Vorlage an eine Kommission befürwortet, während

ein Teil der Mitglieder Streichung des Titels beantragt. Bei der Abstimmung wird Titel 2 gestrichen. Es folgt die Beratung einmaliger Ausgaben. Für Neubauten werden 217 000 Mark bewilligt. Für Wege, Brunnen- und Wasseranlagen werden 300 000 Mark gefordert und bewilligt. Es folgt sodann die Beratung über einen Antrag Rattmann, der eine Kommission aus Bundesrats- und Reichstagsmitgliedern, vom Reichstage selbst gewählt, fordert, welcher das Recht zeugeneidlicher Vernehmung übertragen werden soll. Der Antrag wird angenommen. — Nächste Sitzung heute.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern über die beantragte Abänderung des Enteignungsgesetzes und lehnte eine solche ab. Desgleichen wurde eine vorgelegene Resolution, die eine Reform des Enteignungsgesetzes von der Regierung wünscht und um Vereinfachung des Verfahrens erudt, als aussichtslos zurückgezogen.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags erklärte die Wahl des Abgeordneten von Sankt-Petersburg (4. Danzig) für gültig. Bezüglich der Wahl des Abg. Krause (1. Königsberg) beschloß die Kommission Beweiserhebung. Der Bericht über die Wahl des Abg. von Hohenberg (14. Hannover) wurde festgelegt. Nächste Sitzung heute.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß vom 1. April ab verschiedene Tarife geändert werden. Für Schaumweine in Flaschen soll der Tarifsatz künftig 14 statt 15 Prozent des Bruttogewichts betragen, wenn sie in Körben von 40 Kilogramm und darunter eingehen, sonst 10 statt 11 Prozent. Für gepökeltes Rindfleisch in Fässern aus hartem Holz mit eisernen Reifen im Rohgewicht von über 200 Kilogramm ist der Tarifsatz von 16 auf 13, für Verbrauchszucker aus Zuderrohr in Fässern mit Dauben aus hartem Holz von 14 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Der Kohlenarbeiterstreik. In den 18 Bezirken des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Beche Rheinpreußen sind gestern 65 697 Arbeiter bei einer Gesamtbewegung von 261 517 angefahren. Wühlin fehlten 195820 Arbeiter gegen 196 288 am Montag. — Ferner wird aus Essen, 2. d. Mts. gemeldet: In einer gestern abgehaltenen Bergarbeiterversammlung erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Sachse, daß heute 1 1/2 Mill. Mark an Unterhaltungen gezahlt werden müssen und daß aus diesem Grunde die auf 10 Mark bemessene Wochenunterstützung auf 9 Mark reduziert werden müsse. — Über die Lage in Schlesien schreibt der „Reichsanz.“: Auf den ober-schlesischen Staatswerken führen am 6. d. Mts. die Belegschaften wieder vollzählig an. Auf den Privatwerken waren am 6. d. Mts. auf dem Gillebrandtschacht 330 von 450, am heutigen Tage: auf Gottesberg (Wieschenborschschacht) 235 von 601, auf den drei Schächten der Gemerschaft Charlotte bei Czernitz (Bergrevier Ratibor) 600 von 2000 Mann ausständig. Im Waldenburger Bezirk führen am 6. d. Mts. auf den Gruben der Schleißchen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg von 2543 Mann 1630 nicht an. In Neurode war die Streiklage unternändert. Auf den übrigen Gruben des Bergreviers Ost-Waldenburg führen die Belegschaften vollzählig an. — Die „Schlesische Ztg.“ meldet: In den Gottesberger Schächten ist heute niemand eingefahren. Auf dem Müdenschacht der Oberbrotzeube bei Rotenbach sind bei der heutigen Frühsschicht 60 Mann, meist Schlepper, nicht eingefahren. — Über den Streik in Belgien liegen die folgenden Meldungen vor:

Wons, 7. Februar. Im Borinage-Becken sind gegenwärtig 19 000 Bergleute ausständig.

Brüssel, 7. Februar. Von 39 500 Bergarbeitern des Beckens von Charleroi sind heute 23 000 ausständig.

Südwesafrika. Nach einem Telegramm aus Windhof sind gefallen: Bei einem Überfall durch Hottentotten bei Ururubis am 27. Januar Gesetter Friedrich Scheinweg, Reiter Bernhard Bromme, Reiter Wilhelm Schmidt. Berwundet in den Gefechten bei Groß-Nabas vom 2. bis 4. Januar Reiter Wolf Senke leicht, Reiter Josef Fiebig leicht. Im Gefecht bei Haruchas am 3. Januar: Reiter Hugo Rühne, leicht. In einem Gefecht 60 Kilometer nördlich Hoofhanas (Datum noch nicht bekannt): Reiter Karl Hertel, leicht, Reiter Paul Grüttner, schwer. In Krankheiten gestorben im Lazarett Dshjanena: Reiter August Elsker an Typhus. Im Lazarett Windhof: Zahlmeisteraspirant Winzent Kolodziej, an Typhus. Im Lazarett Karibib: Reiter Friedrich Kell, an Herzschwäche. Infolge Unglücksfalles am 15. Januar in Keetmanshoop verundult schwer: Reiter Wilhelm Grabitz, leicht, Reiter Stanislaus Wajec. — Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz teilt mit, daß bei demselben bisher für die Kranken- und Verwundetenpflege des Expeditionskorps in Südwesafrika eingegangen sind 356 275,16 M. Hierfür sind für Unterhaltung von Personal, für Materialsendungen, für den Betrieb der Hauptkassensysteme in Hamburg und für Bade- und Erholungskuren von Offizieren und Mannschaften verausgabt 230 668,97 M. Weitere fortlaufende Geldgaben sind um so dringender erwünscht, als im allgemeinen die auf Grund sorgfältiger Auswahl angekauften Materialien sich als zweckentsprechender erweisen haben, als die in natura gelieferten.

Über den Abschluß eines deutsch-englischen Handelsvertrags sollen der „Birmingham-Post“ zufolge im Laufe dieses Monats Verhandlungen beginnen.

Eine Äußerung, welche sich gegen konfessionelle Streitigkeiten richtet, hat der Kaiser, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ nachträglich meldet, bei der Einweihung der Reichshofkirche in Danzig getan. Dem Sinne nach sagte der Kaiser: „Meine Herren, die Hofkirche ist eine interkonfessionelle Anstalt, und ich erwarte, daß sie von allen konfessionellen Geschlechtern verehrt werden wird.“

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Volkswohlfahrt führte gestern ihre Beratungen über einen Antrag auf Einrichtung eines Volkswohlfahrtsamtes zu Ende. Dabei wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, als behördliche Einrichtung möglichst bald zur Förderung der Volkswohlfahrt in Stadt und Land ein Volkswohlfahrtsamt zu errichten, bezugs ausgiebiger Mitwirkung des Landelementes ihm einen ständigen Beirat an-

zugliedern und die hierfür erforderlichen Mittel im Staatshaushaltsetat bereitzustellen. Das Amt soll direkt dem Ministerium unterstellt und die Ernennung des Vorsitzenden und der Mitglieder dem König vorbehalten bleiben. Dem neu zu errichtenden Amte soll die Verfolgung der Entwicklung der Volkswohlfahrtspflege im In- und Auslande obliegen, ebenso die Initiative zur zweckentsprechenden Gesetzesänderung bezw. Ergänzung überlassen bleiben; auch soll das Amt sich mit der Ausarbeitung einschlägiger Gutachten und Gesetzentwürfe beschäftigen sowie bei größeren Unglücksfällen oder Nothständen die freiwillige Hilfsleistung einheitlich leiten.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Heute Nachmittag traf die Kaiserin hier aus Potsdam ein. Der Kaiser holte seine hohe Gemahlin vom Bahnhof ab. Um 6 1/2 Uhr begab der Kaiser sich nach dem Anhalter Bahnhof, um dort den Prinzen Carl von Bourbon, Infanten von Spanien zu empfangen. Mit dem Kaiser traf Prinz Heinrich ein, ferner waren die Prinzen des königlichen Hauses anwesend, das Kaiserliche Hauptquartier, die Generalität und Admiralität, der spanische Botschafter Nuata y Schar und die Herren der Botschaft. Nach sehr herzlicher Begrüßung fand eine Vorstellung der beiderseitigen Gefolge statt. Den Ehrendienst bei dem Infanten tut General a la suite Graf Sosenau. Nach dem Paradebericht der Ehrenkompanie begaben der Kaiser und der Infant sich in einem Galawagen mit Spigenreiter, eskortiert von einer Schwadron Garde-Rittreiter, nach dem königlichen Schloß. Hier wurde der Prinz mit dem Gefolge und der Offiziersdeputation, im Weisheit der hohen Hofchargen von der Kaiserin und den Prinzessinen im Ritteraal empfangen. Die spanischen Herren überbringen dem Kaiser die Uniformen eines Generalkapitäns der spanischen Armee und die eines Kommandeurs des Regiments Numancia. Der Prinz nimmt in den Königskammern Wohnung. Um acht Uhr fand in der Bildergalerie eine Tafel statt. Prinz Carl v. Bourbon führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold. Bei der Tafel saßen die Majestäten einander gegenüber. Der Kaiser verließ dem Prinzen Carl v. Bourbon den Schwarzen Adlerorden, den der Prinz bei Tafel bereits angelegt hatte. Die Kapelle des 2. Garderegiments zu Fuß führte die Tafelmusik aus und brachte hauptsächlich auf Spanien bezügliche Stücke zu Gehör. Die Tafel war mit Mailgülden, Tulpen und Lilien geschmückt. Der Kaiser trug die Uniform des 2. Garderegiments, der Prinz spanische Uniform. Während des Mahles brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den König von Spanien und sein Haus aus. Der Prinz v. Bourbon erwiderte in französischer Sprache mit einem Loast auf den Kaiser und die Kaiserin. Die Musik spielte beide Hymnen. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Berlin, 7. Februar. Unter großer Beteiligung wurde heute die 33. Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats eröffnet. Der Vorsitzende Graf Scherwin-Röhm brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, dann wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. Der Generalsekretär erstattete hierauf den Geschäftsbericht. Im Namen des Staatssekretärs Grafen Hofadovskij begrüßte Unterstaatssekretär Dr. Bermuth die Erschienenen. Der Landwirtschaftsrat nahm nach längerer Debatte eine Resolution betr. den Einfluß der Kartoffelernte von 1904 auf die Spiritusfabrikation und die Industrie der Kartoffelfabrikate an, in welcher unter anderem verlangt wird, daß dafür Sorge zu tragen ist, daß die Fabrikation der Stärke- und Spiritusindustrie in immer umfangreicherer Weise in Deutschland selbst verwendet werden, daß die Exportmöglichkeit für Stärkefabrikate auch in den Jahren höherer Kartoffelpreise aufrecht erhalten werde, daß für die Spiritusindustrie für 1908 ein erneuter Zusammenschluß vorbereitet werde, daß die Bestrebungen, die technische Verwendung des Spiritus immer mehr zu erweitern, mit aller Kraft aufrecht erhalten werden und daß Maßregeln, welche die Erzeugung der Kartoffeln durch andere Rohstoffe erstreben, zurückgewiesen werden. Ferner nahm der Landwirtschaftsrat eine Resolution an betreffend die Selbstständigkeit und Abwanderung der weiblichen Jugend vom Lande, in welcher zur Hintanhaltung dieser Abwanderung verlangt wird die Hebung des Ständegedankens der bäuerlichen Bevölkerung, Ausgestaltung der Wohlfahrtspflege auf dem Lande, strengere Kontrolle der Substitutionsmittel und des Unterkommens der vom Lande in die Stadt wandernden weiblichen Jugend, und öffentliche Auszeichnung der in treuer Pflichterfüllung ausstehenden landwirtschaftlichen Berufsangehörigen. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

++ Berlin, 7. Februar. Die Reise des Kaiserpaars nach dem Mittelmeer, welche bestimmt erfolgt, wird etwa 6 Wochen dauern, von Anfang März bis Mitte April. Ende April trifft Prinz Waldert in der Heimat ein und im Mai steht die Hochzeit des Kronprinzen bevor. Veranlaßt ist diese Reise wohl in erster Linie dadurch, daß die vielen Nachwachen, welche die Kaiserin aus Anlaß der schweren Erkrankung des Prinzen Eitel-Fritz durchgemacht, ihren Gesundheitszustand ungünstig beeinflussten. Prinzessin Viktoria Luise, die am 13. September 12 Jahr geworden, und ihre hohen Eltern begleiten wird, ist ja ein kräftiges Mädchen, in der letzten Zeit ist sie sehr schnell gewachsen, die Schule resp. der Unterricht hat sie wohl auch etwas angegriffen, kurzum die frühe Farbe scheint aus dem Gesicht der ihrer Mutter immer ähnlicher werdenden Prinzessin etwas verschwunden zu sein, eine Auffrischung der Gesundheit ist daher wohl notwendig. Prinz Eitel-Fritz erholt sich zusehends, die Spuren der schweren Krankheit wird er aber doch nicht so leicht überwinden. Der Kaiser befindet sich durchaus wohl, den ganzen Winter hat ihm nichts gefehlt, seine Stimme klingt klar und rein; eiliche Tage war er erkrankt, aber diese Erkrankung verschwand bald. Selbstverständlich wird die „Hohenzollern“ ein Begleitgeschiff erhalten; auch mehrere Torpedoboote der Reise mit antreten, um als Depeeschboote dienen zu können. Die „Hohenzollern“,

welche jetzt unter dem Kommando des Kapitäns zur See Zugenohl steht, wird instand gesetzt.

Leipzig, 7. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Dr. Herzfeld verworfen, der am 1. Dezember 1903 vom Landgericht i Berlin wegen Wahlfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt war. Gleichzeitig wurde die Revision des Staatsanwalts verworfen, soweit der Angeklagte von der Anklage wegen des gleichen Vergehens in Rostock freigesprochen war. Der zweite Straffinat ist dabei den bereits vom dritten und vierten Straffinat ausgeprochenen Grundätzen beigetreten. Danach kann ein Wähler, der bereits an einem Orte gewählt hat, nicht nochmals an einem anderen Orte wählen, auch nicht in der Stichwahl, da diese in der Regel keine vollständige Wahl darstellt.

Stuttgart, 7. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat heute zwei Anträge angenommen, in denen die Regierung ersucht wird, im Bundesrat auf die Verwirklichung zweier früheren Beschlüsse bezüglich der Gewährung freier Hin- und Rückfahrt an beurlaubte Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine, sowie bezüglich freier Fahrt bedürftiger Eltern zum Besuch eines bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes durch Einstellung der hierzu erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat hinzuwirken. Einer Anregung des Kriegsministers von Schmürlein zufolge, der beiden Anträgen zustimmte, soll die freie Fahrt auch der bedürftigen Frau eines erkrankten Heerweisten und Landwehrmannes gestattet sein. Ferner wurde ein Antrag angenommen, den Ernteurlaubern, so weit dies nicht von Reichswegen geschehen sollte, freie Eisenbahnfahrt auf den württembergischen Staatsbahnen zu gewähren.

Ausland.

Holland.

Haag, 7. Februar. Erste Kammer. Ministerpräsident Ruysse erklärte, die Verhandlungen mit dem deutschen Reich betr. eine doppelte Versicherung für Unfälle, insbesondere für die Rheinischfahrtsgefellschaften, hätten zu der Ernennung einer Kommission geführt, die entweder im Haag oder in Berlin zusammentreten werde.

Osterreich.

Wien, 7. Februar. Abgeordnetenhauss. In fortgesetzter erster Lesung der Rekrutenvorlage sprach die Mehrzahl der Redner erste Befürchtungen aus, daß die durch die ungarischen Wahlen in Ungarn geschaffene Situation nicht ohne Einfluß auf die Gesamtheit der Armee bleiben könne und warnte vor übereilter Woterung des Rekrutenkontingents. Abg. Wolf betonte, die Deutschen Osterreichs hätten an der Gesamtheit der Armee mit deutscher Kommandosprache aus politischen Rücksichten, insbesondere wegen des Bundesverhältnisses mit Deutschland, großes Interesse. Nach Ansicht des Redners wäre durch die Ungarn gemachten militärischen Konzessionen, sowie insbesondere durch den Erlaß des Kriegsministers betreffend den Verkehr der ungarischen Truppen mit den ungarischen Behörden die Einheit der Armee bereits vernichtet. Zweifellos werde die vereinigte Opposition in Ungarn den Kardinalpunkt ihres Programms, die Errichtung eines selbständigen ungarischen Heeres, keinesfalls preisgeben. Hierdurch werde die Bundesfähigkeit Ungarns derart geschwächt, daß die Deutschen in Osterreich für diese Armee kein Interesse mehr haben und daher keinen Kreuzer und keinen Mann bewilligen werden. Darauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Budapest, 7. Februar. Eine Vollversammlung der koalitierten Opposition genehmigte den Beschluß, die Koalition weiter aufrechtzuerhalten. Der Präsident Kossuth sifizierte die Grundsätze, welche für seine Haltung bei den jetzigen Konferenzen mit dem Grafen Andrássy maßgebend seien. Betreffend die wirtschaftliche Selbständigkeit dürfte kein Hindernis obwalten, hingegen böten sich Schwierigkeiten bezüglich der Geltendmachung des nationalen Geistes auf militärischem Gebiete. Graf Apponyi bemerkte, bei der Konstituierung des Hauses müsse die Leitung in solche Hände niedergelegt werden, welche die Gesetze sichten und weitere Anschläge gegen die Nation ausschließen.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Der heute im Elisee abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit der Vorlage betreffend Trennung von Staat und Kirche, die Donnerstag oder Freitag in der Deputiertenkammer eingebracht werden soll.

Italien.

Florenz, 7. Februar. Der deutsche Kronprinz traf heute abend hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem deutschen Botschafter, dem hiesigen deutschen Konsul sowie den Spitzen der Behörden empfangen.

Serbien.

Belgrad, 7. Februar. Der König hat Raschitsch aufgefordert, seine Demission zurückzuziehen; gegenwärtig findet hierüber ein Ministerrat statt.

Gerichtssaal.

Bromberg, 8. Februar. Strafkammer. Gestern hatte sich der Installateur Heinrich Zing von hier wegen verleumderischer Beleidigung zu verantworten. Am 28. Februar v. J. ging bei dem Bezirkskommando hiersehbst ein Schreiben ein, in welchem sich der Schreiber über angeblich ungerichtetes Verfahren bei der Einziehung der Heerweisten und Landwehrleute beschwerte und dabei angab, von einem Artilleristen R. gehört zu haben, „die Bezirksfeldweibel könnten viel machen, wenn man nur die richtigen Mittel, nämlich Wein, Zigarren und Ertragelb verwende“; er, Schreiber, habe denn auch schon drei Übungen gemacht, während R. noch zu keiner Übung eingezogen worden sei. Unterzeichnet war das Schreiben mit Ludwig Behmann. Der Installateur R., der zu der betreffenden Zeit eine Landwehrübung bei einem hiesigen Artillerieregiment absolvierte, bestritt, als Zeuge vernommen, eine Äußerung, wie oben an-

gegeben, zu dem Angeklagten gemacht zu haben. Zing ist als der Schreiber des Briefes an das Bezirkskommando, obgleich er das bestritt, ermittelt worden. Das Urteil lautete gegen ihn auf sechs Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Paul Krause zu Langenau trat am 4. November v. J. bei dem Kafenerweiterungsbau zu Schönbragen in Arbeit, wurde aber bereits nach fünfständiger Arbeitszeit wegen ungenügender Leistung entlassen. Am 7. November v. J. stellte ihm der Schachtmeister einen Zettel über die fünfständige Arbeit aus und Krause fälschte diesen Zettel, indem er vor die Zahl 5 eine 1 setzte. Mit diesem Zettel begab er sich zu dem mit der Auszahlung beauftragten Schreiber Gerth, der ihm im Vertrauen auf die Richtigkeit der Lohnanweisung den Lohn für 15 Stunden auszahlte. Wegen Urkundenfälschung angeklagt, wurde Krause zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Bunte Chronik.

New Yorker Kunstauktion. Aus New York wird gemeldet: 706 780 Mark brachte am Freitag die Versteigerung von 88 Bildern und 12 Skulpturen, die die Sammlung von J. W. Kauffman aus St. Louis gebildet hatten. Die Bilder wurden gut verkauft, während die Skulpturen schlecht bezahlt wurden. Den höchsten Preis von 38 400 Mark erzielte ein schöner Van Marke; ein Desfregger brachte 6400 Mark, Jaquets „Erster Besuch“ 8000 Mark; ein Maube 29 200 Mark, ein Corot 17 600 Mark; ein Schreyer 27 600 Mark; Wiberts „Kirche in Gefahr“ wurde für 27 200 Mark verkauft.

C. K. Arm in Arm mit einer Leiche. Ein schauerlicher Vorfall, der sich beim Tode des Millonärs Edmund Goodale aus Watertown in New York ereignet haben soll, wird jetzt von der dortigen Polizei untersucht. Goodale starb im Januar bei einem Besuch in New York ganz plötzlich in einem Logierhause, wo er mit einem Freunde und zwei Damen speiste. Die Wirtin wollte nicht, da sie den Ruf ihres Hauses gefährdet glaubte, daß die Leiche vom Leichenbestatter vor aller Augen abgeholt wurde, und so schaffte man unter Zustimmung des benachrichtigten Leichenbestatters die Leiche fort, indem zwei Freunde des Verstorbenen am frühen Abend den Leichnam unter den Arm nahmen und ihn zum nächsten Droßknechtplatz brachten. Man tat so, als ob der Tote schwer betrunken wäre und machte scherzhafte Bemerkungen zu ihm. Obwohl viele Leute auf der Straße waren, kam man ohne Störung bis zur Droßknecht, mit der dann die Leiche zum Leichenbestatter gefahren wurde.

C. K. Humor im Leben des Geistlichen. Ein ganz eigener Humor ist es, der in den Kreise der englischen Geistlichkeit erblüht. Diese jovialen und gemüthlichen Herren tragen ihre Würde mit einem freundlichen Lächeln, und zudem ist es ja ganz natürlich, daß aus dem Kontrast zwischen den weißbollen und heiligen Handlungen und der immerhin alltäglichen, fast berufsmäßigen Ahe, mit der sie vorgenommen werden bisweilen eine komische Situation entstehen kann. Solche humoristischen Züge aus dem kirchlichen Leben teilt im „Strand Magazine“ der Rev. D. Wallace Druie mit, von denen einige wenige hier hervorgehoben werden mögen. Schlagfertig war der Pastor, den ein Passagier auf einem Schiff fragte, indem er auf sein Kreuz deutete: „Wozu tragen Sie das Ang da?“ und er erwiderte: „Aus demselben Grunde, aus dem Sie eine rote Nase tragen: um meine Beschäftigung anzuzeigen.“ So lustige Szenen und bisweilen am Taufbecken vorkommen mögen, nun der stolze Erzeuger einen hochtönenden Namen nennt oder gleichgültig erklärt, er wolle die Hah dem Herrn Pastor überlassen, scherzhafte Internazai auf der Kanzel haben doch stets eine besoneres schlagende, weil völlige unerwartete Wirkung. So kam der Seufzer eines alten Geistlichen, der aus seiner alten schönen Kirche wegen Restaurationsarbeiten vertrieben, in einem öden und schrecklichen Raum predigen mußte, aus tiefer Seele, da er den Text der Predigt von der Zerstörung Jeruslams vorlesen wollte, sich grammerfüllt umsch und seufzend begann: „Wie schrecklich!“ — erneuter Umblinderneutes Seufzen — wie schrecklich ist dieser S.“ Ein anderer, der sich zum zweiten Male mit eer als Kantippe bekannte Dame verheiratet wote, predigte am letzten Sonntag seiner Witwerschaft über den Text: „Oh, daß ich die Ägigel einer Lebe hätte; ich sflöge dann fort und suchte Ruhe!“ Es er aber während seines vermeintlichen Sonntags zum ersten Male wieder predigte, hatte er das Wort gewöhlt: „Oh, unglücklicher Mann, der ich bin, er macht mich frei von der Last dieses Todes?“ in Geistlicher, der bei dem Trauungsakt die Hander Braut dem Bräutigam bot, damit er den Ring an den Finger stecke, füßte auf einmal sein Daumen energisch zusammengepreßt. Der zuzichtige Bräutigam hatte den Daumen des Pafes für den Ringfinger seiner Braut gehalten und suchte, den Ring hinaufzuzugwängen. Ein ander Bräutigam manöbte sich bei der Frage des Gelichen, ob die Braut ihren Mann lieben, ehren id ihm gehorchen wolle, an seine Zukünftige s fragte: „Wilst Du auch jeden Morgen meine Stihputzen?“ und mußte erst über diese wichtige Arlegenheit beruhigt werden.

Sport und Jagd.

Berlin, 7. Februar. Der Allgemeine Schmauf-Klub (Protokoll: Prinz Ludwig Ferdinand v. Bayern) hatte aus Anlaß der Eröffnung r Internationalen Automobil-Ausstellung gestern einen Schmaufest-Feiernabend i dem reichgeschmückten Festsaal des Hotel Kaiser veranfaßt, zu dem sich etwa 400 Sportleute v Freunde des Sports aus ganz Deutschland iommengefunden hatten. Der Humor des Automobilismus kam besonders in den aus ein Preisauschreiben hervorgegangenen Kaffeleda zum Ausdruck. Dadauer Dorfmusikanten spiel auf.

Nichts ist besser als die alten echte Dr. 'uhn'e Edelweiß Creme und Seife, wenn Hautunreinheiten, Wesser, Sommerprossen, Falten zc. die Haut unweihen. Wegen der vielen wertvollen Nachahmungen achte an genau auf den Namen des Fabrikanten: Frz. Kubit, Nürnberg. Hier: C. Schmidt, Elisenbstr. 26, Gumbach-Dröger, Postenstr. 4, R. Bernick, Mittelstr. 48.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Februar.

Stadttheater. Zum Benefiz für die geschätzte erste Liebhaberin unseres Stadttheaters Fräulein Zia Monnard gingen gestern der Eiferer von D. E. Hartleben „Die sittliche Forderung“ und darauf das dreitägige Lustspiel von Luernheimers „Die große Leidenschaft“ in Szene. Der Eiferer ist zwar für das Stadttheater Novität, er ist indessen unser Erinnerung schon auf einer hiesigen Sommerbühne gegeben worden. Es ist eine hübsch filigrane und hübsch frisierte dramatische Kleinigkeit mit etwas pikantem Detail, etwa im Schnitzerschen Stile. Ein junges Mädchen hatte ein „reelles“ Liebesverhältnis mit einem jungen Kaufmann; als mit diesem aber sein Vater in ernstliche Konkurrenz tritt, zieht er sich vorzeitig zurück und das junge Mädchen ergreift die Flucht. Sie hungert sich bei Spezialitätenhändlern durch, bis es ihr gelingt, eine berühmte GröÙe auf dem Überbrett zu werden. Da taucht der ehemalige Liebhaber, dessen Vater inzwischen gestorben ist, wieder auf, sucht sie zur Rückkehr nach der Heimat zu bewegen und verpflichtet ihr die Ehe. Durch diese Rechnung macht sie ihm jedoch einen Strich; er soll zwar ihr Freund bleiben, aber von der Ehe will sie nichts wissen. Fräulein Monnard spielte die weibliche Rolle (Mia Revera) besonders zum Schluss mit hübscher Koketterie; Herr Busch fand sich in der nicht leichten Rolle des Liebhabers, eines Mittelbärgers von feinstem Liebhaber und flotten Bombast, leidlich zurecht, wenn auch manche Punkte nicht scharf genug zur Ausarbeitung kam; vor allem sprach er, besonders im Anfang, so leise, daß die Hälfte des Dialogs verloren ging. Das Lustspiel „Die große Leidenschaft“, das darauf folgte, ist eine hübsch gemachte Sache, in der Idee und auch in einzelnen Details vielleicht nicht mehr ganz neu, aber im großen und ganzen doch in der Durcharbeitung von originalem Gebräuge. Hier und da fehlt auch die künstlerische Rundung und die exakte Wahrung des Lustspielcharakters, aber alles in allem hat man es doch mit einem hübschen und unterhaltenden Lustspiel zu tun, in dem der Autor lustig die Geißel schwingt gegen das moderne Schlagwort der überamanziierten Frauen vom „Sichausleben“.

Die Kokspreise bei der hiesigen Gasanstalt sind um 5 Pf. für einen Sektoliter ermäßigt worden. (Siehe Bekanntmachung.)

F. Crone a. D., 7. Februar. (Fortsetzung.) Am Sonnabendabend feierte der hiesige Fortbildungsverein den Geburtstag des Kaisers durch Konzert und Tanz im festlich geschmückten Neufelischen Saale.

Navitsch, 6. Februar. (Selbstmord u. Zehnerberaubung.) Die „Nav.“ berichtet: Der in Dubin stationierte Briefträger hat in vergangener Woche Hand an sich selbst gelegt. Der Verstorbenen stand im Alter von 25 Jahren, war Bräutigam und sollte in kurzem angestellt werden. Hierzu wird von anderer Seite geschrieben, daß die Leiche beraubt worden ist. Den sofort aufgenommenen Nachforschungen ist es gelungen, den Täter in der Person des Wirtlers Gaspicki zu Dubin zu ermitteln; es wurden diesem Uhr und Kette, ein Trauring und ein Portemonnaie mit 16,50 Mk. abgenommen.

Danzig, 6. Februar. (Die Gemeinde-treuer) sollen in Danzig erhöht werden, und zwar auf 196 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 Prozent der Realsteuern, das sind acht Prozent Einkommensteuer, 18 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 60 Prozent der Gewerbesteuer mehr als im laufenden Verwaltungsjahre. — Wie nachträglich mitgeteilt wird, sind die Anträge auf Erhöhung der Steuern von den Stadtverordneten abgelehnt worden.

Danzig, 7. Februar. (Dementiert) wird die Mitteilung, daß der rumänische Leutnant Michael Wesel nach Verübung verheerender Schwindeleien von hier verschwunden sein sollte. Dieser Meldung liegt lediglich böswilliger Klatsch zugrunde. Im Januar dieses Jahres wurde, wie die „D. N.“ schreiben, Leutnant Wesel von seinem Kommando in der preussischen Armee entbunden; am Morgen des 2. Februar hat er von hier aus seine Heimreise angetreten, um wieder als Offizier in der rumänischen Armee Dienste zu tun.

Demmin, 4. Februar. (Ein seltsames Postpaket) erhielt heute eine ältere Witwe. Es trug den Aufgabevermerk Prenzlau. Die Adressantin wollte es, wie wir im „Ges.“ lesen, zunächst nicht annehmen, weil sie von Prenzlau nichts zu erwarten hatte. Der Paketbote aber rief ihr, da die Adresse genau auf die Frau zuträfe, das Paket zu behalten und es in Gegenwart von Zeugen zu öffnen. Das tat die Frau. Der Inhalt des Pakets war aber grauig; es war die Leiche eines neugeborenen Kindes. Der Abfender zu ermitteln, ist jetzt die Polizeibehörde bemüht.

Aus Schlesien, 7. Februar. (Schneeverwehungen.) In allen Teilen des Berges sind geradezu kolossale Schneemassen angehäuft. So liegen die Ortschaften Oberpolaun und Prischowitz im hohen Niveaugraben förmlich im Schnee begraben. Man findet dort Schneewehen in der Höhe von fünf Metern. Manche Häuschen sind total eingeschneet, nur ein durch den Schnee gegrabener Schacht ermöglicht den Bewohnern den Verkehr mit der Außenwelt.

Anzahl ihrer „Chansons Modernes“, während sie in der zweiten Abteilung ihre zurzeit im Mittelpunkt aller Berliner Sensationen stehenden „Chansons Crinolines“ im Kostüm zur Wiedergabe bringt. Das einmalige Auftreten der eigenartigen und in ihrem Genre unübertrefflichen Vortragskünstlerin wird zweifellos weitgehendstes Interesse hervorrufen.

Der bekannte Prestidigitateur und Illusionist Belladini wird am Donnerstag, 9. d. Mts., auf der Durchreise eine Soirée bei Bayer veranstalten. Es wird u. a. das „mysteriöse Gesisterkabinett“ mit Erklärung zur Vorführung kommen, sowie verschiedene neue Kunststücke, welche hier nicht gesehen worden sind. Belladini ist ein Sohn des berühmten Zauberfürsers gleichen Namens.

Fortbildungsschulwesen. Schon seit kurzem Bestande der obligatorischen Fortbildungsschule ist man in Königsberg i. Pr. zu der Überzeugung gelangt, daß eine zweijährige Schulpflicht heutzutage nicht ausreicht, um den jungen Leuten diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, deren sie für ihr Leben bedürfen. Der Magistrat will infolgedessen die dreijährige Schulpflicht einführen, auf daß genügend Zeit gefunden wird, namentlich den kaufmännischen und zeichnerischen Teil der Ausbildung zu fördern, der heute für jeden Gewerbetreibenden von höchster Wichtigkeit ist, der aber in der Werkstatt keinerlei Berücksichtigung findet. Im übrigen entspricht die von Königsberg geplante Maßregel den vorwiegend herrschenden Ansichten. Es sei nur erinnert an das Resultat einer Umfrage, die im Jahre 1904 bei den Preussischen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern angestellt wurde. Diese ergab, daß 19 Städte einen vierjährigen, 19 einen dreijährigen und nur 5 einen zweijährigen Schulzwang haben.

1. Ausgewiesen worden aus dem Regierungsbezirk Bromberg sind im Laufe des vergangenen Jahres 21 Ausländer.

Die Kokspreise bei der hiesigen Gasanstalt sind um 5 Pf. für einen Sektoliter ermäßigt worden. (Siehe Bekanntmachung.)

F. Crone a. D., 7. Februar. (Fortsetzung.) Am Sonnabendabend feierte der hiesige Fortbildungsverein den Geburtstag des Kaisers durch Konzert und Tanz im festlich geschmückten Neufelischen Saale.

Navitsch, 6. Februar. (Selbstmord u. Zehnerberaubung.) Die „Nav.“ berichtet: Der in Dubin stationierte Briefträger hat in vergangener Woche Hand an sich selbst gelegt. Der Verstorbenen stand im Alter von 25 Jahren, war Bräutigam und sollte in kurzem angestellt werden. Hierzu wird von anderer Seite geschrieben, daß die Leiche beraubt worden ist. Den sofort aufgenommenen Nachforschungen ist es gelungen, den Täter in der Person des Wirtlers Gaspicki zu Dubin zu ermitteln; es wurden diesem Uhr und Kette, ein Trauring und ein Portemonnaie mit 16,50 Mk. abgenommen.

Danzig, 6. Februar. (Die Gemeinde-treuer) sollen in Danzig erhöht werden, und zwar auf 196 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 Prozent der Realsteuern, das sind acht Prozent Einkommensteuer, 18 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 60 Prozent der Gewerbesteuer mehr als im laufenden Verwaltungsjahre. — Wie nachträglich mitgeteilt wird, sind die Anträge auf Erhöhung der Steuern von den Stadtverordneten abgelehnt worden.

Danzig, 7. Februar. (Dementiert) wird die Mitteilung, daß der rumänische Leutnant Michael Wesel nach Verübung verheerender Schwindeleien von hier verschwunden sein sollte. Dieser Meldung liegt lediglich böswilliger Klatsch zugrunde. Im Januar dieses Jahres wurde, wie die „D. N.“ schreiben, Leutnant Wesel von seinem Kommando in der preussischen Armee entbunden; am Morgen des 2. Februar hat er von hier aus seine Heimreise angetreten, um wieder als Offizier in der rumänischen Armee Dienste zu tun.

Demmin, 4. Februar. (Ein seltsames Postpaket) erhielt heute eine ältere Witwe. Es trug den Aufgabevermerk Prenzlau. Die Adressantin wollte es, wie wir im „Ges.“ lesen, zunächst nicht annehmen, weil sie von Prenzlau nichts zu erwarten hatte. Der Paketbote aber rief ihr, da die Adresse genau auf die Frau zuträfe, das Paket zu behalten und es in Gegenwart von Zeugen zu öffnen. Das tat die Frau. Der Inhalt des Pakets war aber grauig; es war die Leiche eines neugeborenen Kindes. Der Abfender zu ermitteln, ist jetzt die Polizeibehörde bemüht.

Aus Schlesien, 7. Februar. (Schneeverwehungen.) In allen Teilen des Berges sind geradezu kolossale Schneemassen angehäuft. So liegen die Ortschaften Oberpolaun und Prischowitz im hohen Niveaugraben förmlich im Schnee begraben. Man findet dort Schneewehen in der Höhe von fünf Metern. Manche Häuschen sind total eingeschneet, nur ein durch den Schnee gegrabener Schacht ermöglicht den Bewohnern den Verkehr mit der Außenwelt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. Februar. Bei der gestrigen Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, worin er ausführte: Voll Dank gegen Gott, der eine schwere Bürde von seinem Hause genommen, begrüßt er den Träger der Krone des Königs von Spanien von ganzem Herzen und bitte den Prinzen, der Dolmetsch zu sein seines herzlichsten und aufrichtigsten Dankes bei dem Könige für die Verleihung der Generalkapitänwürde und Verleihung des Regiments

Dumancia, dieses einzigen in der Welt. Der Kaiser trank auf das Wohl des Königs und des ganzen königlichen Hauses. Der Prinz von Bourbon dankte in seiner Erwiderung für den Empfang. Der König von Spanien sei glücklich gewesen, dem Kaiser einen neuen Beweis seiner Hochachtung und großen Freundschaft geben zu können. Der König hoffe, daß diese Freundschaft noch immer wachsen möge zum Besten beider Völker. Es sei eine Ehre für die spanische Armee, den Kaiser zu ihren Marschällen zu zählen und für das Regiment Dumancia ihn als Chef zu haben. Der Prinz toastete auf das Kaiserpaar, Deutschland und sein Heer.

Berlin, 8. Februar. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Volkswohlfahrtspflege beendete gestern abend die Beratungen über den Antrag Douglas endgültig. Die Kommission beschloß einstimmig, die Staatsregierung möge er sucht werden, zur Förderung der Volkswohlfahrt in Stadt und Land ein Volkswohlfahrtsamt zu errichten behufs Ausbildung von Mitgliedern. Dem neuen Amt ist ein Verzicht anzugliedern und die erforderlichen Mittel in den Staatshaushalts-etat einzustellen.

Öfen a. Ruf, 8. Februar. (Privat.) Die „Bosf. Ztg.“ meldet: Durch die Auszahlung der Unterstützungsgelder ist die Kasse der Verbände vollständig geleert. Die angekündigte Protestversammlung gegen das Vorgehen der Stieberkommission verlief sehr unruhig.

Kattowitz, 8. Februar. Die „Bosf. Ztg.“ meldet: In einer getrigen Arbeitgeberkonferenz in Sietze (Ruffisch-Polen) sind die Arbeiterforderungen rundweg abgelehnt worden. Fortwährend rückt neues Militär ein.

Wien, 8. Februar. Der Budgetauschuss hat mit 22 gegen 8 Stimmen die Refundierungsvorlage angenommen, nachdem die Regierung zur Ausgabe einer Tilgungsrente von 51 700 000 Kronen ermächtigt wurde.

Petersburg, 8. Februar. Heute fand im Beisein von etwa 200 Vertretern der Landwirtschaft eine Beratung der Kornpreise statt. Die Mehrzahl sprach sich für Aufrechterhaltung der bestehenden Differenzialtarife und Erniedrigung derselben bei kurzen und Erhöhung bei weiten Entfernungen aus. Bezüglich der Frage, ob eine Erniedrigung der Tarife auf grobe Kornarten, um der Erhöhung der Sätze im neuen deutschen Handelsverträge entgegenzuwirken, mündlich wert sei, sprach sich die Mehrheit ablehnend aus, weil dies geeignet sein würde, die Kornpreise auf deutschen Märkten zu erniedrigen. Viele sprachen sich für Festhaltung des Frachtpreisunterschiedes zwischen groben Kornarten und Weizen aus.

Rangoon, 8. Februar. Die Peste ist hier ausgebrochen.

London, 8. Februar. Der Zivillord Lee sagte gestern in einer Rede, die richtige Auffassung seiner Rede vom 2. d. Mts. sei die gestern vom „Standard“ dargelegte. Es sei eine einfache Umsaffung der allgemeinen Grundsätze, die aller Welt bekannt seien und keine Drohungen gegen irgend jemand enthalten.

Buenos Aires, 8. Februar. (Sabotage.) Der Kriegsminister bestätigte, daß die Führer der Aufständischen in Cordoba entflohen sind. Die Aufständischen haben sich bedingungslos ergeben.

Briefkasten.
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160-169 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120-131 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130-140 M., Brauware 140-145 M., feinste unter Notiz. — Gehlen Futterware 133-140 M., Roggen 160-170 M. — Hafer 120-134 M.

Danzig, 7. Februar. Weizen unüberändert. Gehandelt ist inländischer rothbunt 750 Gr. 168 M., bunt 756 Gr. 169 M., hellbunt 740 Gr. 169 M., hochbunt 761 Gr. 170,50 M., sehr hochbunt glatt 756 Gr. 171 M., fein weiß 766 Gr. 173 M., rot 750 Gr. 758 Gr. und 772 Gr. 168 M., polnischer zum Transit hellbunt — M. per Tonne. — Roggen unüberändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 131 M., russischer zum Transit — M. 135 Gr. 714 Gr. per Tonne. — Gerste unüberändert. Gehandelt ist inländische große 698 Gr. 146 M., 704 Gr. 148 M., 710 Gr. 150 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unüberändert. Bezahlt ist inländischer 130 M., feinsten 133 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 4 Gr. Reaumur. — Wind: SW.

Wagdenburg, 7. Februar. (Raderbericht.) Roggen 88 Grad ohne End 15,40-15,55. Nachprodukte 75 Grad ohne End 12,90-13,10. Stimmung: Ruhig. — Vot-rasfahnde 1. ohne End 26,60. Arisaander 1. mit End 25,95. Gemahlene Maffinabre mit End 25,70-25,95. Gem. Meis mit End 25,20-25,45. Geschäftsfloß. — Roggen 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Februar 31,00 Gd., 31,40 Wt., — bez., per März 31,30 Gd., 31,40 Wt., — bez., per April 31,45 Gd., 31,60 Wt., — bez., per Mai 31,65 Gd., 31,70 Wt., — bez., per August 31,65 Gd., 31,90 Wt. Ruhig.

Wien, 7. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlloko 47,00, per Mai 46,50. — Wetter: Frühl.

Hamburg, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, mehl. u. oßholl. 175-177. — Roggen fest, mehl. und altmärk. 146-148, ruf. clif. 9 Pnd 107/109,00. — Gerste fest, südruff. clif. 96,00. — Hafer fest, holstein. u. mehl. 146-152. — Mühlloko ruhig, verkauft 46,00. Spiritus ruhig, per Febr. 26,75 Gd., — Wt., per Febr. März 26,75 Gd., — Wt., per März-April 26,75 Gd., — Wt., — Raffe loco festig, Umsatz 3000 End. — Petroleum stetig, Standard white loco 5,80. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen träge, per April 19,50 Gd., 19,52 Wt., per Mai 19,36 Gd., 19,38 Wt., per Oktober 17,20 Gd., 17,22 Wt., — Roggen per April 15,30 Gd., 15,32 Wt., per Oktober 13,86 Gd., 13,90 Wt., — Hafer per April 14,00 Gd., 14,02 Wt., per Oktober 12,22 Gd., 12,26 Wt., — Weis per Mai 14,58 Gd., 14,60 Wt., — Naps per August 22,40 Gd., 22,60 Wt. — Wetter: Bewölkt.

Petersburg, 7. Februar. (Produktenmarkt.) Samarka-Weizen ruhig, 87 Kopeken. — Roggen ruhig, 69-61 Kopeken. — Hafer stetig, 52-54 Kopeken. — Weizen ruhig, 140 Kopeken.

Mars-Juni 30,65, per Mai-August 30,90. — Misch ruhig, per Februar 46,10, per März 46,25, per Mai-August 46,50, per September-Dezember 47,00. — Spiritus ruhig, per Februar 46,50, per März 45,25, per Mai-August 43,75, per Sept.-Dez. 39,50. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Weizen ruhig. — Gerste fest. — Hafer fest.

London, 7. Februar. An der Aukste — Weizenlabung angeboten. — Wetter: Regen.

Liverpool, 7. Februar. (Müllermarkt.) Weizen fest, russischer Girtka 2 Pence höher bis unüberändert; Weis fest, unüberändert; Mais festig, bunter amerikanischer 1 Penny höher, Desserat kein Vorrat. — Wetter: Leichter Regen.

Sull, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Wetter: Regen.

New-York, den 6. Februar. (Warenerbericht.) Baumwollenpreis in New-York 7,75, do. für Lieferung per April 7,44, do. für Lieferung per Juni 7,53. Baumwollenpreis in New-Orleans 7/16. Petroleum Stand. white in New-York 7,25, do. in Philadelphia 7,20, do. refined (in Cases) 9,95, Credit Balances at Oil City 1,39, Schmalz Western Steam 7,15, do. Hohe u. Brotherr 7,20. — Mais per Februar —, do. per Mai 50 1/2, do. per Juli 50 1/2. Winterweizen loco 122 1/2, Weizen per Februar —, do. per Mai 116 1/2, do. per Juli 105 3/4, do. per Septbr. 97 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 8 1/2, do. Nr. 7 per März 7,10, do. per Mai 7,40. — Weis Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 4 1/4. — Zinn 29,40-29,70. Kupfer 15,50. — Speck short clear 6,75 — 6,87 1/2. Bort per Mai 12,95.

New-York, 6. Februar. Die Wissele Supplies betragen in der vergangenen Woche an Weizen 38 979 000 Bushels, do. an Mais 11 395 000 Bushels.

New-York, 7. Februar.
Weizen per Mai 1 D. 16 1/2 C.
„ per Juli 1 D. 5 1/2 C.

Getreide.

Berlin, 8. Februar. Die Börse eröffnete in so scharf ausgeprägter Geschäftsunlust, daß für eine ganze Reihe der hauptsächlichsten Spekulationspapiere zu der üblichen Zeit keine ersten Notizen festgesetzt werden konnten. Es blieb auch im weiteren Verlaufe ruhig, da nichts hinzutrat, was zu einer Belebung hätte beitragen können. Nur in wenigen Effekten fand ein einigermaßen in die Augen fallendes Geschäft statt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
3proz. Reichsanleihe 90,40 bez. Preussische 3proz. Konsols —, bez. 5proz. Argentinier 99,00 bez. 4 1/2proz. Chilenen —, bez. 3proz. griechische 66 1/2 bez. Russische Anleihe 1902 89,20 bez. Spanier 92,00 bez. Ärtlen (Russ.) 88,20-25-10 bez. R. Titulante 180,50 bez. Buenos-Aires —, 10. Anstaltler —, Baltimore-Ohio 104,75-70 bez. Canada Pacific 133,40 bez. Gotthardbahn —, bez. Albed-Röhren 133,60 bez. Luzemburger Prince Henri —, bez. Meridional 150,90 bez. Mittelmeer —, bez. Franzosen 139,90-60-75 bez. Roubarden 17,10 bez. Große Berliner Straßenbahn 186,50-30 bez. Berliner Handels-gesellschaft 166,20-40 bez. Darmstädter Bank 144-4,10 bez. Deutsche Bank 239,40-25 bez. Diskonto-Kommandit 192,60 bez. Dresdner Bank 162,60 bez. Nationalbank für Deutschland 131,50 bez. Oesterr. Kreditaktien 213 bis 12,75 bez. Oesterr. Länderbank 117,25 bez. Schaaff-haus Bankverein 148,60-50 bez. Wiener Bankverein 143,50 bez. Wiener Unionbank —, bez. Anglo-Conto-Cuano —, bez. Dynamit-Trust 194-3,75-4 bez. Ham-burg-Amerika Paket 143,75-25 bez. Hansa Dampfschiff 150,75 bez. Nordb. Lloyd 115,80-14,90 bez. — Tendenz: Sehr still.

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Effekten-Sozial.) Oesterr. Kreditaktien 212,80, Berliner Handelsgesellschaft —, Dresdner Bank 162,20, Bochumer Gußstahl 242,00, Gelsenkirchen 225,55, Harpener —, Laurahütte 259,00, 3proz. Portugieser 66,10, Türt. 400 Fres.-Loth 130,80. — Ruhig.

Machbarje. Baltimore and Ohio 105,00, Ruffische 555 sehr fest, Concordia 328,50.

Wien, 7. Februar. Einß. 4proz. No. 100. M. M. per Arr 100,20, Oesterr. 4proz. Rente in Kr. W. per ult. 100,25, Ungar. 4proz. Goldrente 118,95, Ungar. 4proz. Rente, Kr. W. 98,25, Türt. Lose p. M. d. M. 133,50, Wusth, Eff. M. Lit. B., —, Nordb.-Akt. Lit. B. ult. 415,00, Oesterr. Staatsb. p. ult. 658,00, Südbahngesellschaft 89,50, Wiener Bankverein 661,00, Kreditakt. Oesterr. p. ult. 675,75, Kreditbank Ung. altg. 786,50, Länderbank Oesterr. 459,50, Brüger Kohlenbergw., —, Montang-Oesterr. Alp. 520,00, Oef. Reichsb. p. ult. 117,45. — Ruhig.

Paris, 7. Februar. Französische Rente 99,67 1/2, Ita-liener 104,45, Portugieser 1. C. 66,72 1/2, Spanier äußere Anleihe 91,90, 4proz. Türt. Anleihe Gr. C., do. Gr. D., —, 4proz. Türt. unife. Anleihe 89,65, Türtische Dose 130,75, Dittomanbank 598,00, Rio Tinto 1578, Suezkanalaktien 4660, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 90,80, Russische Anleihe von 1904 —, — Fest.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 8. Februar 1905.

	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	100 Ag.	100 Bg.	100 Ag.	100 Bg.	100 Ag.	100 Bg.	100 Ag.	100 Bg.
Weizen 1.0 Ag.	160	160	Butter 1 Stg.	260	160			
Roggen „	135	125	„ 100 Ag.	7,00	6,00			
Gerste „	14,50	12,50	Stroh „	3,80	3,60			
Hafer „	14,40	13,50	Spiritus					
Erbsen „	16,50	16,00	Erntungs p. Liter					
Kartoffeln „	6,00	5,00	Gier p. Schaf	4,60	4,00			

Wasserstände.

Ort	Weg	Wasserstand		Wetter	Ort	Weg	Wasserstand		Wetter
		Tag	Nacht				Tag	Nacht	
Weichsel	1	Warschau	27,12	1,32	28,12	1,30	—	0,02	
			2	Zacroszyn					
Thorn	3	Thorn	2,2	1,84	6,2	2,02	0,18	—	
			4	Brachmünde					
Branche	5	Bromberg	7,2	5,42	8,2	5,40	—	0,02	
			6	Goplofe					
Krauschwitz	7	Potschsch. H.	7,2	3,62	8,2	3,62	—	—	
			8	Wasschiff					
Wasschiff	9	12-Grom.	7,2	1,32	8,2	1,32	—	—	
			10	Wasschiff					
Wasschiff	11	11	7,2	0,60	8,2	0,76	—	—	
			12	Wasschiff					
Wasschiff	13	12	7,2	1,05	8,2	1,27	—	—	
			13	Wasschiff					

Der demnachstige Frühjahrstiefgang für die kanalisier-te Brache beträgt 1,20 Meter.
Der demnachstige Frühjahrstiefgang für den Brom-berger und Dornegedann beträgt 1,20 Meter.

Börsenbepfehlen.

Berlin, 8. Februar. angekommen 1 Uhr — Min.
Kurs vom 7. 8. Kurs vom 7. 8.
Oesterr. Kredit 212,90/212,50 4 1/2proz. Italiener —
Deutsche Bank 239,25 —, Russ. Anf. 1902 89,10 89,25
Disk.-Komm. 192,60/192,50 Bochum. Gußst. 242,50/242,55
Lombarden —, Laurahütte 259,50/258,50
Canada Pacific 133,20/133,70 Gelsenkirchen 225,00/226,00
3 1/2proz. Reichsb. —, 90 40 Harpener 213,50/214,00
Tendenz: unregelmäßig.

Wunde Lippen

und Rachen behandle man mit dem nicht fettenden feinsten in Litten à 50 Bfg. Myrrhologlycerin.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Februar.

Personalien. Der Regierungsrat Degner in Breslau ist der königlichen Regierung in Bromberg, der Regierungsrat Frost in Bromberg dem königlichen Polizeipräsidium in Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Strafanstaltsinspektor Anderjoh in Wartenburg ist vom 1. Februar d. Js. ab nicht, wie ursprünglich bestimmt war, an die Strafanstalt zu Memel, sondern an die Strafanstalt zu Sonnenburg versetzt worden. Die Verlegung des Strafanstaltsinspektors Schütte von Memel nach Gorkig ist rückgängig gemacht worden. Verlegt der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Kellner, bisher in Schweidnitz, nach Schrimm als Vorstand der dort selbst errichteten Eisenbahn-Bauabteilung.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller hat an sämtliche Magistrate und Kreis- ausschüsse der östlichen Provinzen eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: Der Verband Ostdeutscher Industrieller hält für eine der dringlichsten und wichtigsten Maßnahmen, daß der östlichen Industrie nach Möglichkeit alle Aufträge zugewiesen werden, die der Osten zu vergeben hat und die im Osten ausgeführt werden können. In diesem Bestreben ist der Verband durch das weitgehende Entgegenkommen der hohen Reichs- und Staatsbehörden in dankenswerter Weise unterstützt worden; auch bei vielen Organen der Selbstverwaltung hat er volles Verständnis für seine Bemühungen gefunden. Andererseits beweisen zahlreiche Wahrnehmungen, daß die vom Verband angestrebte Maßnahme bei vielen Organen der Selbstverwaltung im Osten noch nicht die rechte Würdigung gefunden hat. Daher hat der Vorstand des Verbandes in seiner Sitzung am 17. Januar 1905 in Königsberg (Pr.) einstimmig einen (schon damals ausführlich mitgeteilten) Beschluß gefaßt zu dem Zwecke, ihn im weitesten Umfange zu verbreiten mit aufrichtigem Danke gegen diejenigen Behörden und Körperschaften, welche die östliche Industrie bisher unterstützt haben, andererseits aber auch mit der dringenden Bitte an diejenigen, welche es an jener Unterstützung bisher noch haben fehlen lassen, hinst auf diesem Beschluß nach Möglichkeit entsprechen zu wollen. Der erwähnte Beschluß enthält namentlich den Hinweis darauf, daß bei Vergabe eines Auftrages in demselben Orte dem betreffenden Gemeinwesen der ganze Betrag in Gestalt von Arbeitslöhnen und Unternehmergewinn erhalten bleibt, und daß dies für das wohlverstandene Interesse des Gemeinwesens und die Gesamtheit seiner Steuerzahler viel wichtiger ist als eine etwaige geringe Ersparnis bei Vergabe nach außerhalb.

Über einen Eisenbahnunfall auf der Strecke Bromberg-Dirschau wird uns aus Schwes berichtet: Am Montag Abend zwischen 10 und 11 Uhr sind zwischen Barlubien und Gardenberg zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Materialschaden ist bedeutend. Unter den zertrümmerten Wagen befand sich auch ein Schweinetransportwagen, in dem über 60 Schweine sich befanden. Eine sehr große Anzahl ist getötet, viele tödlich verletzt worden. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Wenn die Schuld an diesem Eisenbahnunfall trifft, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Infolge dieses Unglücks traf der um 10 1/2 Uhr abends in Schwes fällige Personenzug erst um 2 Uhr nachts ein.

Fernsprechverkehr. Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Waldau Nitpr. während der festgesetzten Dienststunden, an Wochentagen jedoch mit Ausschluß der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags, zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

Hilfsleistung bei Bränden. Der Minister des Innern wird zu dem Gesetze, betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlasse von Polizeiverordnungen über die Verpflichtung zur Hilfsleistung bei Bränden vom 21. Dezember 1904 demnächst eine Ausführungsanweisung erlassen. Die Durchführung des Gesetzes wird den Oberpräsidenten übertragen werden.

Concordia. In dem löblichen Bestreben, den Besuchern immer wieder Neues, Interessantes und Eigenartiges zu bieten, hat die Direktion für die nächsten Tage von heute ab eine Schau Nummer gewonnen, die gewiß ihre Zugkraft nicht verfehlen wird. Es ist dies der sogenannte „Wunderkessel“ — Experimente mit flüssiger Luft über die schon vor Jahresfrist, anlässlich einer Vorführung im Erbsallpalast zu London, fast alle Zeitungen lange Berichte brachten. Es ist auch tatsächlich für den Laien faszinierend, wenn er auf einem Eisblock — also mit Kälte — kochen und braten sieht, eine Zigarre sich an ihm entzündet usw., oder mit Hilfe flüssiger Luft sich z. B. ein Gummiball in zerbringendes Glas verwandelt. Auf alle Fälle bieten diese Experimente für jeden Besucher eine Fülle des Interessanten. Daß dieselben mit sehr hohen Kosten verknüpft sind, geht daraus hervor, daß die flüssige Luft — an sich schon ein teures Element — täglich in eigens konstruierten offenen Flaschen von auswärts bezogen werden muß, da innerhalb 24 Stunden von jedem Quantum ungefähr 60 Prozent verdunstet. — Im vorigen Jahre wurden diese Experimente zum ersten Male in Berlin, im Wintergarten, vorgeführt und erregten schon dort großes Aufsehen.

Der Cäcilienverein feierte gestern abend bei Widert sein diesjähriges Stifftungsfest, das sehr zahlreich besucht war. Das Programm bot eine Auswahl schöner Kunstgenüsse. Als Hauptnummer fungierte das altbayerische Singspiel „Die Rimeß“, das infolge seiner flotten erakten Wiedergabe und nicht zuletzt durch die bunte Pracht der Kostüme außerordentlich gefiel. Im

übrigen enthielt das Programm zahlreiche Gesangsvorträge des gemischten Chors, die verständnisvoll und mit gutem Ausdruck zum Vortrage gelangten, sowie einige Soli einer geschätzten Sängerin nebst einzelnen komischen Vorträgen. Ein gemütlicher Tanz bildete den Abschluß der Feier.

Der Vätererinnungs-Sängerbund „Germania“ hielt vorgestern im Zinngießhause (bei Franke) seine ordentliche Generalversammlung, verbunden mit einer Nachfeier des Kaisersgeburtstages, ab. Der Vorsitzende, Herr Hermann Lenkeit, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erfolgte. Dann gings zum Festessen, bei welchem Herr Lenkeit in schwingvollen Worten das Kaiserhoch ausbrachte. Hierauf folgten Gesänge patriotischen und humoristischen Inhalts und noch lange nach Mitternacht blieb die Gesellschaft in heiterster Stimmung beisammen.

L. Die Zuckersabrik in Kruschwitz hat für das verfloßene Geschäftsjahr nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 25 (fünfundzwanzig) Prozent festgesetzt. Diese hohe Dividende ist indertreff auf den Brand der Zuckersabrik in Culmssee in Westpreußen zurückzuführen, die dadurch in ihrem Betriebe stillgelegt wurde.

Verleihen wurde dem unbefohlenen Stadt- rat Geheimen Kommerzienrat Michael Herz in Posen der Rote Adlerorden 4. Klasse.

Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Stadtkaufmann Meyer den Vorsitz führte, standen fünf Lohnstreitigkeiten auf der Tagesordnung. Eine Sache wurde durch Vergleich erledigt und die vier weiteren vertagt.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern 3 Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Betrugs.

L. Fordon, 6. Februar. (Die heutige Stadtvorordnungsung) war zahlreich besucht, denn es fehlten nur zwei Stadtvorordnete. Es fanden die Wahlen für die verschiedenen Kommissionen statt und sodann wurden nach dem Vorgehen anderer Städte und der Bevölkerungsziffer entsprechend, als Beitrag zur Hochzeitsgabe für den Kronprinzen 25 Mark bewilligt.

a. Hohensta, 7. Februar. (Städtisches Reichsertrag.) In der heute nachmittags abgehaltenen Sitzung der Stadtvorordneten wurde zunächst mitgeteilt, daß anlässlich der Einweihung des nunmehr fertiggestellten Wasserwerks in Trzask eine kleine Feier stattfinden werde. Zu dem im Hotel Weiß stattfindenden Festessen werden die Spitzen der staatlichen Behörden, Oberpräsident von Waldow und Regierungspräsident Dr. v. Guenther, geladen. — Sodann folgten mehrere Feststellungen von Jahresrechnungen usw. und Etatsberatungen. U. a. wurde dabei bemerkt, daß wenig Hoffnung besteht, daß der Staat das hiesige Soolbad übernehmen werde. — Bei dem gestern erwähnten Wohltätigkeitsvortrag des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins wurde die respektable Summe von 2700 Mark eingenommen.

M. Schneidemühl, 7. Februar. (Verschiedenes.) Gestern gegen 10 Uhr abends brach in einer Scheune des Besitzers Selke aus Kuppers Abbau, in unmittelbarer Nähe unserer Stadt, belegen, Feuer aus, welches offenbar böswillig angelegt worden ist. Die Feuerwehr rückte zwar schnell aus, doch konnte sie wegen Unpassierbarkeit des Weges dorthin nicht zur Brandstelle gelangen und so wurde das Gebäude nebst Inhalt ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. — Die jüngst erfolgte Wahl des Sanitätsrats Dr. Davidjohn hier selbst zum Provinziallandtagsabgeordneten ist bestätigt worden. — Die Einwohnerzahl Schneidemühs hat nach der letzten Aufstellung die Zahl 22 000 überschritten. — In der gestrigen Versammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, die städtischen Behörden um Anschaffung einer Handdruckspritze zum Gebrauch bei kleineren Bränden anzusuchen. — Das Hausgrundstück Brombergerstraße Nr. 11, dem Kunst- und Handelsgärtner Kupfer gehörig, ist heute gerichtlich versteigert worden. Meistbietender war Kaufmann B. Groß mit 52 000 Mark.

x. Janowitz, 7. Februar. (Der Dienstbotenangel.) der sich in früheren Jahren in hiesiger Stadt stark geltend gemacht hat, ist in diesem Jahre vollständig geboben. Junge Mädchen, die eben erst in den Dienst treten, erhalten bis 75 Mark, während älteren bis 108 Mark gezahlt werden müssen.

z. Lubitsch, 7. Februar. (Wohltätigkeitsvortrag.) Im Zinngießhause Saale fand eine Wohltätigkeitsvortragung statt, welche der Vaterländische Frauenverein veranstaltet hatte. Dem zahlreich versammelten Publikum wurde ein recht reichhaltiges Programm geboten. Die Gesamteinnahme ergab den Betrag von 354 Mark. Diese ganz respektable Summe hat der Verein den Bemühungen seiner rührigen Vorsitzenden, der Frau Hotelbesitzer Schülke, in erster Linie zu verdanken.

K. Wrottschen, 6. Februar. (Eine Nachfeier) zum Kaisergeburtstag veranstaltete der hiesige Gesangsverein gestern im hiesigen Schützenhause in Form eines Unterhaltungsabends, an welchem ca. 300 Personen teilnahmen. Das Programm bot Gesangsvorträge, andere Vorträge, Feste des Bürgermeisters Platau und ein Theaterstück.

Si. Znin, 7. Februar. (Das Krankenhaus) des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins ist zugleich auch zum Reserve-Kriegslazarett bestimmt. Die Frauenvereine Znin, Schubin, Bartschin und Lubitsch bemühen sich gemeinsam, es mit der notwendigen Wäsche auszustatten. Zurzeit sind in dem Krankenhause vier Diakonissen tätig, von denen drei zur Krankenpflege im Krankenhaus selbst bestimmt sind, während eine die Armen- und

Krankenpflege in der Stadt und auf dem Lande übt. Dem Vaterländischen Frauenverein sind in letzter Zeit viele Damen aus Stadt und Land beigetreten.

Ke. Krottschin, 7. Februar. (Hochwasser.) Infolge der vielen Niederschläge ist die Drla so angeschwollen, daß die Gegend zwischen Radenza und Drla unter Wasser steht.

M. Doborn, 7. Februar. (Freitag.) Auf dem hiesigen Kreistage wurde der Anschluß der Distriktsämter und Polizeiverwaltungen an das öffentliche Fernsprechnetz genehmigt. Der Etat pro 1905 wurde im Hauptetat mit 238 191 Mark, im Wegebausetat mit 146 473 Mark einstimmig angenommen.

Nogajen, 6. Februar. (Der Letzte Sturm) mühte hier so stark, daß er den schweren Omnibus des Fuhrherrn Abramowski bei der Rückfahrt vom Bahnhof umwarf. Von den Personen, welche im Omnibus saßen, brach Herr Lehrer Kamek von hier bei dem Fall das linke Schlüsselbein, während die übrigen unverletzt blieben.

Samter, 6. Februar. (Ein Gauner.) der sich vor einigen Tagen in unserer Stadt aufhielt, ein angeblicher Doktor Reizner aus Wiga, ist in Zillehne festgenommen worden.

i. Briesen, 7. Februar. (Alter Sünder.) Schon seit längerer Zeit wurden auf den hiesigen Wochen- und Jahrmärkten Taschendiebstähle ausgeführt. Heute ist es gelungen, in der Person des Korbflüchters Adam Schulz aus Mader den Täter zu fassen. Er hatte ein Portemonnaie mit 150 Mark Inhalt aus der Hosentasche eines Mannes herausgezogen. Schulz ist 68 Jahre alt und wegen Taschendiebstahls bereits mehrere Male mit Zuchthaus bestraft.

Berent, 6. Februar. (Der Revolver.) Ein Hausdiener wollte, der „D. Z.“ zufolge, mit einem Revolvererschüß schießen, die Waffe aber wollte nicht losgehen, weshalb sie von umstehenden Knaben in Augenschein genommen wurde. Mächtig entlud sich die Waffe, und der Schuß traf den Knaben K. in den Hals. Ärztliche Hilfe vermochte nicht das Leben zu retten.

Drielsburg, 6. Februar. (Schüler als Alkoholiker.) In einer Dorfschule hiesiger Gegend wurden kürzlich nach einer Meldung der „Ostf. Volksztg.“ bei nicht weniger als 14 Schülern Flaschen mit Branntwein vorgefunden, die sie von ihren Eltern als Erfrischungsmittel mitbekommen (!) hatten. Es soll ferner Tatsache sein, daß bereits neunjährige Schüler vor Beginn des Unterrichts in trunkenem Zustande nach Hause gebracht werden mußten.

Königsberg, 6. Februar. (Selbstmord auf offener Straße.) Heute früh vernahmer Passanten der Vorderen Vorstadt einen scharfen Knall. Als mehrere Personen der Richtung des Schusses nachgingen, fanden sie in der Schleusenstraße einen entseelt am Boden liegenden jungen Mann. Die Leiche wurde als die des 21jährigen Metallrehers Schumann refognoszirt.

Herberge zur Heimat für 1904.

Bromberg, 8. Februar 1905.

Gestern fand in der Herberge zur Heimat die ordentliche Generalversammlung des Vereins der Herberge zur Heimat statt.

Der Vorsitzende Geheimer Kommerzienrat Franke eröffnete sie mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf der Schriftführer des Vereins Pfarrer Friedland den Jahresbericht vorlas, der wie folgt lautete:

Der Fremdenverkehr hat in diesem Jahre (1904) infolge größerer Konkurrenz und der besseren Lage der Arbeitnehmer etwas abgenommen. Der Verkehr betrug 4523 gegen 5312 im Vorjahre. Naturabverpflegung auf Rechnung des Wohltätigkeitsvereins erhielten 559 Personen gegen 527 im Jahre 1903.

Als Logisgeldern wurden eingenommen 1275,75 Mk., an Kostgeldern 5373,75 Mk. — Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 663, welche zusammen 740 Mk. zahlten, 119 Mk. mehr als im Vorjahre. Unter den außerordentlichen Einnahmen befanden sich 2000 Mk. als Jubiläumsspenden, deren weiterhin noch gedacht werden wird, 300 Mk. von der königl. Regierung, 300 Mk. von Vorstandsmitgliedern zur Anschaffung eines Harmoniums und 107 Mk. von drei Gönnern der Anstalt, denen von dieser Stelle aus noch besonderer Dank ausgesprochen wird.

Ausgegeben wurden: an Wirtschaftskosten 4781,75 Mk., an Gehalt 600 Mk., an Zinsen 1153,05 Mk., an Abgaben 257,49 Mk., bauliche Unterhaltung 417,76 Mk., für Inventar 431,58 Mk., für das Harmonium 300 Mk., an Brennmaterial 294,45 Mk., an Beleuchtung 248,18 Mk., Zinsgemein 384,10 Mk., und an Restschuld für Wasserleitung und Gasanlage 1000 Mk.

Dank der überaus reichlichen Zuwendungen ist es möglich gewesen, Haus und Grundstück in gutem Zustande zu erhalten, alte Schulden abzuführen und die Hypothek zu einem billigeren Zinsfuß zu regulieren.

Am 30. April trat anstelle des von hier bezogenen Superintendenten Gändler Pfarrer Friedland in den Vorstand ein, welcher andere Änderungen nicht zu verzeichnen hat. Der Verein beging am 24. Hohen v. Hs. die Feier seines 25 jährigen Bestehens. An der Jubelfeier nahmen als geladene Ehrengäste teil: Oberregierungsrat Dr. Albrecht als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Grahoff-Pofen, als Vertreter des Pöner Provinzialvereins für Innere Mission, Bürgermeister Wolff als Vertreter des Magistrats, Superintendent Lic. Saran, Frau Oberbürgermeister Knobloch als Vertreterin des Vaterländischen Frauenvereins, Zimmermeister Berndt

als Vertreter der Bromberger Handwerkskammer. Am Nachmittage fand im Saale der Herberge eine Festigung statt, in welcher der Mitbegründer des Vereins und derzeitige Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Franke die Ehrengäste begrüßte und einen kurzen Rückblick auf die 25jährige Geschichte des Vereins warf. Oberregierungsrat Grahoff überbrachte die Glückwünsche des Provinzialvereins für Innere Mission; der Schriftführer Pfarrer Friedland hielt die auf Psalm 107 v. 1 sich gründende Festrede, während der Schatzmeister, Kaufmann Bengsch, den Rechnungsbildungsbericht erstattete und die gegenwärtige finanzielle Lage des Vereins darlegte. — Aus Anlaß der Jubelfeier war dem Verein seitens des Provinzialvereins eine Jubelgabe im Betrage von 1000 Mark gespendet worden. Geh. Kommerzienrat Franke überwies dem Verein ein Geschenk in gleichem Betrage, seitens des Oberpräsidenten wurde dem Verein eine Zuteilung in Höhe von 300 Mark und von Kaufmann Bengsch eine solche von 100 Mark gemacht. Außerdem haben die Herren Zimmermeister Berndt und Fabrikbesitzer Woettcher zu Gunsten des Vereins aus dem gleichen Anlaß Beiträge geleistet auf Bezahlung größerer von ihnen auf dem Grundstücke der Herberge ausgeführten Arbeiten. Am Abend vereinigte ein Festmahl die Vorstandsmitglieder mit den Ehrengästen im Hotel Adler, während zu gleicher Zeit die am Festtage in der Herberge anwesenden Fremden auf Kosten des Vereins bewirtet wurden.

Die Weihnachtsbescherung fand in hergebrachter Weise am ersten Weihnachtsfeiertag mit 25 Gästen statt.

Nach erstattetem Jahresberichte seitens des Schriftführers berichtete Magistratssekretär Stein namens des Schatzmeisters über den Stand der Kasse, ohne, wie er selbst hervorhob, wesentlich andere Zahlen zu bringen, als sie der Jahresbericht gebracht hat. Die Einnahme habe 10441 Mk., die Ausgabe 9868 Mk. betragen, so daß der Bestand am Ende des Jahres sich auf 573 Mk. belief. Dem Schatzmeister wurde die beantragte Entlastung erteilt. Hierauf wurde der Etat für das laufende Jahr auf 8870 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt war hielt Pfarrer Friedland ein Ansprache, in welcher er dem Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat Franke für seine Opferwilligkeit und rührige Vereinstätigkeit namens des Vereins Dank darbrachte, worauf der Geseierte mit bewegten Worten dankte und zusicherte, auch weiterhin, soweit dies seine Kräfte gestatteten, dem Verein seine Tätigkeit zu widmen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Woher die Lebenskraft im Menschen?

Dieses gewöhnliche Etwas hat seit Jahrtausenden schon manches arme Menschenhirn gemartert. Bei jeder Arbeit, die wir leisten, körperlicher wie geistiger, wird Kraft (Energie) verbraucht, die natürlich wieder ersetzt werden muß, sonst tritt rasch Kräfteverfall ein. Woher kommt der fortwährende Ersatz bei dem steten Energieverbrauch? Scheinbar ein unlösbares Rätsel der Physik, das aber jetzt endlich die Wissenschaft gelöst hat. Blut ist der Saft, der diese Wunder schafft! In einer Maschine wird die durch das Brennmaterial erzeugte Wärme in Arbeitskraft umgewandelt. In unserer Körpermaschine werden aus den zugeführten Nahrungstoffen die Nährwerte vom Blut aufgenommen, durch den Kreislauf allen Geweben (Muskeln, Nerven usw.) zugeführt und in Arbeitswerte (Energie, Lebenskraft) umgewandelt. Das Blut bildet die Triebkraft der Lebensmaschine. Natürlich müssen ihm immer von neuem die nötigen Nährwerte als Ersatz für die verbrauchten zugeführt werden, sonst verliert die Kraftquelle. Der Mensch merkt dies an der Ermüdung seiner körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, an leichter Ermüdung, an fränkhaftem Unbehagen. Diesem Uebel hilft auch nie die Aufnahme einseitiger Nähr- und Hilfspräparate (Haematogen, Lebertran usw.) ab mit ihren beliebigen einzelnen Nährstoffen. Sondern es muß eine vollständige Bluterneuerung durch Zufuhr aller zum Ersatz und Aufbau nötigen Kraftwerte stattfinden. Der neueren Wissenschaft ist es jetzt endlich gelungen, ein solches Blut-Nähr-Kraftmittel, wie es noch nicht da war, herzustellen, wodurch sie das Rätsel der „Lebenskraft“ auch praktisch gelöst hat.

Bioion enthält zunächst 70 Prozent Eiweiß, den aufbauenden Grund- und Lebensstoff aller Körpergewebe, welches aus der Milch, der allein zum Wachstum genügenden Nahrung des jungen Menschen, gewonnen wird. Bioion enthält auch (0,24 Prozent) Eisen, dessen Bedeutung für die Lebensfähigkeit des Blutes so groß ist, daß eine nur geringe Verminderung desselben schon sichtbar Krankheit (Blutschwäche) hervorruft. Bioion enthält sogar noch (1,27 Prozent) Lecithin, welches nach den neuesten Forschungen die Hauptrolle spielt bei Entzündung und Wachstum aller Zellen, bei Aufbau und Ersatz von Nervenkraft und Gehirnsubstanz. Bioion enthält aber nicht Abfallstoffe (Schwefel, Blut), wie so viele teure, moderne Nährpräparate, Haematogen usw. Somit bildet Bioion das einzigartigste, eigentümlichste Bluternierungsmittel! Das beweisen die wahrhaft großartigen Erfolge, welche durch Kaufende von Ärzten beglaubigt sind. Das beweist, um nur ein einziges Beispiel zu nennen, der von Professor Dr. von H. beobachtete Fall, wo eine bleichsichtige Patientin durch Bioion in drei Tagen um drei Pfund, täglich ein Pfund (!!) zunahm! Wo also die Frage beweist greifbar die Wunderwirkung des Bioion; schon der Spiegel zeigt sichtbar seine Bluternierungskraft!

Besonders Erstaunliches leistet eine Bioionkur da, wo die schlechte Beschaffenheit des Blutes direkt oder indirekt die Krankheitsursache bildet, wie bei Blutschwäche, nervösen Leiden, Magen- und Darmkrankungen, Appetitlosigkeit bei Schwachen, im Wachstum zurückgebliebenen rachitischen oder struphulösen Kindern, bei Rheumatismus, Gicht, Zuder-, Nierenleiden usw. Das Bioion ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Kupffern. Bioion ist wohlgeschmeckt, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Bioion spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Haematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Deutscher Reichstag.

135. Sitzung vom 7. Februar 1 Uhr.
Das Haus ist äußerst schwach besetzt.
Um Bundesratsliche Graf Posadowsky u. a.
Auf der Tagesordnung steht nur die Interpellation Trimborn (Zentr.).

Kann erwartet werden, daß die verbündeten Regierungen noch im Laufe der gegenwärtigen Session dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeiter (über 16 Jahre) in Fabriken und den diesen gleichgestellten Anlagen (§ 154 der R.-G.-D.) auf höchstens 10 Stunden beschränkt wird?
Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.
Abg. Trimborn (Zentr.) begründet die Interpellation: Die Arbeitszeit ist nicht in genügendem Verhältnis zur gesteigerten Intensität der modernen Produktionsweise gesunken. Allenfalls erreicht der Zehnstundentag für Arbeiterinnen erreicht werden. Der Zehnstundentag ist ein berechtigter Anspruch des industriellen Arbeiters und liegt im Interesse der Gesundheit, des Familienlebens und des Gemeinwohls. Er ist unter Schaffung bestimmter Ausnahmen, z. B. für die Konfektionsindustrie, die Saisonarbeit, nationalwirtschaftlich unbedenklich. Das Ziel muß angestrebt werden, ungeachtet des Widerstands der vermehrte Landflucht fürchtenden Landwirtschaft, zumal jetzt nach der Erhöhung des Zollfußes der Agrarprodukte. Redner schließt: Im Auslande ist der Zehnstundentag und selbst ein kürzerer Maximalarbeitszeit teilweise durchgesetzt. Fabrikinspektoren, Arbeiterverbände, Reichstag und Presse sind in der Frage einig. Möchte die Regierung bald eine günstige Lösung herbeiführen. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt: Nichtig ist, daß die Anforderungen an die Arbeiter gestiegen sind und daß im allgemeinen die Leistung nicht mit der verkürzten Arbeitszeit sinkt. Die Regierungen lehnen aber bisher den allgemeinen Maximalarbeitszeit ab, weil in den einzelnen Industrien nach örtlichen und spezifischen hygienischen Verhältnissen der Maximalarbeitszeit sich verschieben bemittelt. Bei der ungeheuren Bedeutung der Angelegenheit befragte ich sämtliche verbündeten Regierungen über ihre Stellung gegenüber der Interpellation. Wäher antworteten erst acht Regierungen, und zwar entweder unbedingt ablehnend oder, indem sie erklärten, die tiefsinnigende Frage bedürfe vor der Beschlußfassung noch aller eingehender Erwägung. Bezüglich des Zehnstundentages für Arbeiterinnen hoffe ich, bis Ende des Monats eine Denkschrift vorlegen zu können. Ich weise aber schon jetzt darauf hin, daß die statistischen Zahlen die Sachlage wesentlich anders darstellen, als man bisher behauptete. Angesichts der Bedeutung der ausländischen Konkurrenz in dieser Sache frage ich bei den Regierungen der Schweiz, Italiens, Österreich-Ungarns und Belgiens an, wie sie sich wohl zu der Frage des gleichzeitigen Vorgehens in der Angelegenheit stellen. Bisher ist von der Schweiz eine wohlwollende, ich möchte fast sagen zustimmende Antwort eingegangen. Falls es möglich wäre (mit angemessener Übergangszeit), die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen in Übereinstimmung mit den vier Konkurrenzländern herabzusetzen, so würden allerdings die Bedenken bezüglich der internationalen Konkurrenz wesentlich abgeschwächt oder ganz aufgehoben. Wir wollen hoffen, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat führen. (Beifall.)

Das Haus tritt in die Beratung der Interpellation ein.
Abg. Fischer-Verein (Soz.) führt aus: Wir halten den Zehnstundentag heute schon überall für möglich und notwendig, und betrachten ihn nur als Durchgangsstadium zum Achttundentag. Der Zehnstundentag wäre in mancher Beziehung ein Rückschritt gegenüber dem, was die Arbeiter im Kampfe mit den Unternehmern schon erreicht. Was tut die Regierung? Sie beriet, ernog, stellte Enqueten an, aber unterläßt eine Aktion aus Nicht

sicht auf das Unternehmertum. Graf Posadowskys Erklärung sucht Entschuldigungsgründe hierfür vorzubringen. Der beste Weg zum Arbeiterchutz ist Verkürzung der Arbeitszeit. Den kapitalistischen Regierungen fehlt es an gutem Willen; dies zeigt auch das getrige Verhalten des Reichsfinanzlers, der den Arbeitern zumutet, zuerst unter das laubdünne Loch zu kriechen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Dies gibt den Arbeitern das Gefühl, daß sie von dieser Regierung nie etwas zu erwarten haben werden. (Unruhe.) Redner schließt: Die von verschiedenen Gewerkschaften gegen Arbeitsverkürzung geäußerten Bedenken sind nicht stichhaltig; sie entsprechen nur dem Unternehmerinteresse. Die Sozialpolitik des Zentrums ist programmlos, das Zentrum sieht ja den Kapitalismus als einen Teil der göttlichen Weltordnung an.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Meine kürzlich geäußerte Anerkennung des gesetzlichen ruhigen Verlaufs des Bergarbeiterstreiks hat mir in einem Teil der Presse die Bezeichnung Sozialdemokrat eingetragen, ich hätte doch die Aufgabe, Millionäre zu züchten. Nein, ich betrachte es als meine Aufgabe, das Vaterland reicher zu machen, aber allen Klassen einen gerechten Anteil an der steigenden Wohlhabenheit zu sichern. Trotz Fischers Vorwürfen kann die Regierung sich der Pflicht gewandelter Erhebungen nicht entziehen. Eine über-eilte Gesetzgebung könnte eine Industrie totmachen, damit auch die Arbeiter schädigen. Der Vorwurf, daß die Arbeiter von der Regierung nichts zu erwarten hätten, ist haltlos. Unsere Sozialpolitik ist anderen Ländern Vorbild. Fischer tut eine solche Äußerung in dem Augenblicke, wo die preussische Regierung ihr Wort verpändete, den Bergarbeitern zu helfen; in dem Augenblicke, wo ein Gesetz über die Anerkennung der Berufsvereine angehängt ist. (Beifall.)

Abg. Lehmann (nat.) sagt: Der Normalarbeitszeit würde die Freiheit des einzelnen vernichten, und das ganze Erwerbsleben schwer schädigen. Die Textilindustrie würde durch Verkürzung der Arbeitszeit, namentlich der Frauen, ruiniert.
Abg. Schidert (kon.) führt aus: Der Zehnstundentag ist, besonders im Großbetriebe, vielfach möglich, aber staatliche Regelung müssen wir ablehnen, schon wegen der kleineren Betriebe und des Handwerks. Wenn unsere soziale Fürsorge den Einrichtungen anderer Länder weit vorausseilt, macht sie durch Schädigung unserer Industrie sich selbst unmöglich. Die Leutenot auf dem Lande würde durch vermehrte Einstellung von Industriearbeitern (infolge verkürzter Arbeitszeit) noch wachsen. Gegen den Zehnstundentag der Frauen haben wir keine grundsätzlichen Bedenken.
Abg. Kulerski (Pole) bemerkt: Der gesetzliche Zehnstundentag wäre freudig zu begrüßen. Eine Verminderung der Produktion ist nicht zu befürchten. Die Befürchtung des Abgeordneten Lehmann um die Freiheit des Arbeiters kontrahiert mit der Haltung der Nationalliberalen gegenüber der Unterdrückung der Bergarbeiter durch die Kohlenbarone.

Abg. Pankow (frei. Vg.) erklärt: Die Verkürzung der Arbeitszeit ist, damit der Arbeiter sich als Mensch fühlen kann, unerlässlich; aber nicht der Sozialpolitik des Zentrums, noch den Sozialdemokraten, sondern vornehmlich dem allgemeinen Wahrsicht verdanken die Arbeiter die erzielten Fortschritte. Ein gesetzliches Eingreifen wäre nur bezüglich der Frauen erwünscht, die schwächer dastehen. Eine Übergangszeit wäre aber nötig. Die Interpellanten kennen die Schwierigkeiten generellen Eingreifens; sie haben daher das Handwerk nicht einbezogen. Die Hauptfahde für die Arbeiter bleibt die Stärkung des Koalitionsrechts.
Abg. Burckhardt (wirtsch. Vg.) führt aus: Nicht die Organisation, sondern nur die Gesetzgebung kann helfen, denn die Arbeiterkoalition wird durch die Kapitalkoalition unterdrückt.
Abg. Erzberger (Ztr.) führt aus: Fischer wirft dem Zentrum Programmlosigkeit vor, wer aber ist insonsequenter als die Sozialdemokratie? Das Gothaer Programm wurde durch das Erfurter Programm abgelöst, auch dieses ist nach Bernstein

sehr reformbedürftig. Übrigens sagte Bebel erst kürzlich: wenn wir den Zehnstundentag kriegen, wären wir froh. Das Zentrum hat ein gutes Programm, nämlich die Durchführung der Grundsätze des Christentums auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Ich behauere, daß die Sozialdemokratie heute vollständig versage. Ich bin auch von der Erklärung des Grafen Posadowsky befremdet, welche zu der kaiserlichen Botschaft von 1890 in vollem Widerspruch steht. Das Zentrum wird nicht ruhen, bis der Zehnstundentag erreicht ist.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Freiherr von Hertling (Ztr.) und Fischer (Soz.) wird die Sitzung geschlossen.
Morgen: Fortsetzung der ersten Beratung des Toleranzantrages, ferner Anträge Auer und von Seyl auf Einsetzung eines Reichsarbeitsamts und von Arbeitskammern.
Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

134. Sitzung vom 7. Februar, 11 Uhr.
Um Ministerliche v. Budde u. a.
Die zweite Beratung der Kanalvorlage wird fortgesetzt bei § 1 Nr. 1: Kanal vom Rhein zur Weser, Kanalifizierung der Lippe und Nebenanlagen 250 750 000 Mfl. Verbunden damit ist die Beratung über § 2, der die Verpflichtungen der beteiligten Provinzen und anderer öffentlicher Verbände regelt. Gleichzeitig wird auch über die Resolution O beraten, die die Regierung erucht, gleichzeitig mit dem Bau des Rhein-Gannover-Kanals 1. für die Verbesserung des Fahrwassers der unteren Ems zu sorgen, 2. auf der Strecke des Dortmund-Ems-Kanals von Bevergen bis zur Ems den Bau von Schleppschleusen von den am Kanal Rhein-Gannover gewählten Abmessungen zur Ausführung zu bringen.

Abg. Wallbrecht (nat.-lib.) beantragt, in § 1 anstelle der geforderten 39 500 000 Mfl. für einen Anschlußkanal aus der Gegend von Wülfburg nach Hannover mit Zweigkanal nach Linden 72 Mill. zu bewilligen und dafür den Anschlußkanal von Wülfburg aus zu bauen bis in die Gegend von Hannover mit Zweigkanälen nach Linden, Lehrte, Hildesheim und Peine, ferner beantragt er, in § 2 den nicht gedeckten Fehlbetrag der Betriebs- und Unterhaltungskosten für den Kanal von Bevergen bis zur Weser, den die Provinzen usw. zu decken haben, auf 1 052 000 Mfl. zu erhöhen (statt 847 000 Mfl.) und den Baukostenanteil von 37 350 000 Mfl. auf 51 070 000 Mfl. zu erhöhen.
Abg. Dr. Wagner (freikon.): Soweit ich die Meinung meiner politischen Freunde kenne, glaube ich nicht, daß sie mit der Kritik übereinstimmen, die neulich Abg. Frhr. v. Beslig an unsern gemeinsamen Freund Abg. Dr. Arendt geübt hat. Im Gegensatz zu den gestrigen Ausführungen des Abg. Sahn stelle ich fest, daß die Provinz Hannover an dem Hannoverischen Stichkanal ein großes Interesse hat. Auch dem allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse entspricht dieser Kanal, und man kann hier keinen künstlichen Gegensatz zwischen Hannover und der übrigen Monarchie konstruieren. Ich kann nur die Annahme des Antrags Wallbrecht empfehlen.

Abg. v. Sagen (Zentr.) empfiehlt Annahme der Resolution O. Die Begründung der Ems sei dringend notwendig.
Abg. Fürbringer (nat.-lib.) ergreift nunmehr das Wort und ruft plötzlich in das Geräusch der Privatunterhaltungen mit so lauter Stimme: „Meine Herren!“, daß die Abgeordneten zunächst erschreckt in ihren Privatgesprächen innehalten und dann ein großes Getöse ausbrechen. Humoristische Rufe erklingen: „Lauter! laut!“ Redner erörtert die Folgeerscheinungen des Rhein-Weser-Kanals für den Dortmund-Ems-Kanal und den Hafen von Emden. Redner meint, wenn der Dortmund-Ems-Kanal von vornherein mit den nötigen Betriebsmitteln ausgerüstet worden wäre, würde er eine ganz andere Verkehrsentwicklung gehabt haben.

Darum sei es mit Freuden zu begrüßen, daß jetzt auf dem Rhein-Weser-Kanal das staatliche Schleppmonopol eingeführt werden solle, das werde auch dem Dortmund-Ems-Kanal zu gute kommen. Dieser Kanal müsse aber, hauptsächlich auch in bezug auf die Schleusen, so ausgebaut werden, daß er nicht gegenüber dem Rhein-Herne-Kanal als ein Kanal zweiter Klasse erscheine. Die Schleusen seien jetzt viel zu schmal. Ich kann mich nur für den Rhein-Weser-Kanal erklären.

Abg. v. Oldenburg (kon.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß gestern Minister v. Rheinbaben auf die Ausführungen des Abg. Dr. Sahn in einer Weise geantwortet hat, zu welcher der Inhalt der Rede keine Veranlassung gegeben habe. (Widerpruch links, Zustimmung rechts.) Die Bewegung des Bundes der Landwirte sei eine viel zu ernsthafte, als daß sie mit solchen Witz, wie sie der Minister machte, abgetan werden könnte. Der Minister habe gestern dem Abg. Sahn gegenüber von einem Scherzspiel gesprochen. Solche Ausdrücke sollte man lieber nicht gebrauchen, sonst könnte man schließlich zu einem Tone hier kommen, der sonst nicht üblich sei. In den Ministerien scheine noch der Caprivische Geist umzugehen. (Lachen links.)

Minister Freiherr von Rheinbaben: Was die letzte Behauptung betrifft, so weiß ich nicht, ob gerade die Einwirkung des Bundes der Landwirte auf das landwirtschaftliche und das Finanzministerium so groß ist. (Heiterkeit.) Ich kann die Versicherung abgeben, daß weder das landwirtschaftliche Ministerium, noch mein eigenes einer solchen Einwirkung bedürftig hätte. (Zustimmung.) Wir sind in der Tat immer für die landwirtschaftlichen Interessen eingetreten, auch ohne daß eine solche Einwirkung des Bundes der Landwirte nötig gewesen wäre. Der Abgeordnete von Oldenburg geht von einer falschen Voraussetzung aus. Ich habe nicht mit einem Worte vom Bunde der Landwirte gesprochen, sondern nur erwidert auf die Behauptung des Herrn Dr. Sahn, der erklärt hat, daß die agrarische Presse sich auf die Wogen gegossen hätte. (Sehr richtig! links.) Nur von der agrarischen Presse habe ich gesprochen. Herr Dr. Sahn hat gestern gesagt, wer die Stimmung im Lande so genau kenne wie er, der müsse zugeben, daß die agrarische Presse vielfach sich auf die Wogen gegossen habe; in der „Deutschen Tagesztg.“ z. B. finde man keine Aufreizung, sondern nur Verübung. Diesen Worten bin ich in aller Weisheit entgegengetreten. Wie hat sich z. B. die Herr Dr. Sahn nahestehende Presse über die Handelsverträge geäußert? Noch ehe sie vorlagen, hat sie davon gesprochen, daß sich in der Landwirtschaft eine grenzenlose Erbitterung darüber geltend machen müsse. (Hör! hör!) Den verbündeten Regierungen, die Jahre hindurch unter Überwindung aller Schwierigkeiten dafür eingetreten sind, der Landwirtschaft den nötigen Schutz zu verschaffen, wird ins Gesicht gesagt, daß ihre Lätigkeit die Landwirtschaft grenzenlos erbittere. (Lachen.) Herr Dr. Sahn, daß eine solche Äußerung die Achtung vor der Autorität der Regierung zu erhöhen in der Lage ist? Im übrigen glaube ich, ist die ganze Diskussion gegenstandslos, denn ich freue mich, aus den Ausführungen des Herrn von Oldenburg zu ersehen, daß er ganz auf demselben Standpunkt steht wie ich, d. h., daß er jede Agitation verurteilt (Heiterkeit links), die den Frieden im Lande zu gefährden geeignet ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schmieding (nat.-lib.) bei der sehr großen Unruhe des Hauses unverständlich, scheint auseinanderzusetzen, daß auch die Landwirtschaft für den Rhein-Weser-Kanal sein müsse, da er ihr Vorteile bringe und tritt überhaupt für die Kanalvorlage ein.
Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Es folgt die Abstimmung:
Der Kanal Rhein-Herne und die Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal werden einstimmig (dagegen stimmen nur einzelne Konserbative) angenommen. Gleichfalls angenommen gegen die Stimmen des größten Teils der Rechten und

Gärtchen an den Vognerischen Garten stieß. Es war aber nichts, gar nichts dort zu entdecken.

Nachdem Frau Adelheid dann noch einmal nach dem Essen gesehen, setzte sie sich an ihren Nähtisch, wo sie die Frazerische Naht im Auge behalten konnte.

Die Zeit verging jedoch und kein Claas Gerdena ließ sich blicken.

„Entweder verlobt er sich gründlich oder er ist abgezogen und schon längst wieder fort!“ dachte sie schließlich, nahm die Zeitung auf und begann zu lesen.

Plötzlich hörte sie ein Flüstern und leises Lachen, und als sie aufschaute — wer stand an der offenen Stubentür? Isabel Frazer, strahlend, glühend, in bräutlicher Seeligkeit am Arme Claas Gerdenas.

„Wir mußten es Ihnen doch zuerst sagen, liebste Frau Vogner!“ rief das junge Mädchen und flog Frau Adelheid in die Arme, die ihre junge Nachbarin herzlich küßte.

Dann gab sie auch Claas die Hand und gratulierte ihm. Er war ihr zwar nie sympathisch gewesen, aber es lag doch auch nichts Bestimmtes gegen ihn vor.

Erst jetzt sah sie, wie auffallend blaß er war. „Denken Sie sich, der törichte Mensch hat die ganze Nacht nicht im Bett gelegen vor lauter Aufregung und auch Angst, ich könnte „Nein“ sagen!“ plauderte Isabel und blickte zärtlich zu ihrem statischen Verlobten auf.

Claas gab sich die größte Mühe, die schwere Niedergeschlagenheit, die ihn wider seinen Willen fast zu Boden drückte, abzuwerfen. Er plauderte und lachte jetzt auch, aber er füllte selbst, es lag etwas Mattes in seinem Wesen und deshalb sagte er vertraulich zu Frau Adelheid: „Sollte man es für möglich halten, daß ein Mann wie ich eine in Herzensruhe verbrachte schlaflose Nacht kaum erträgt? Und wie viel Nächte durchwacht man bei Tanz, Spiel und Gelage!“

Die Frau Amtsrichter bot ihm Wein an, er lehnte jedoch ab. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.) Alle Rechte vorbehalten.)

fern von der Welt.

Roman von L. Gaidheim.

Der Amtsrichter hatte die Depesche entfaltet und den Inhalt bereits vorgelesen, noch ehe der Baron seine Lesbrille aus dem Futteral geholt.
Die Depesche kam von Solmes aus Florenz und lautete:

„Sofort Reisegeld telegraphisch anweisen. Aufklärung wegen des Brandes wahrscheinlich, Wilm unbedingt schuldlos. Fieber gehabt, komme demnächst.“

„Sie haben hoffentlich gleich das Geld angewiesen?“ rief der alte Herr.

„Natürlich! Es ist jetzt sicher schon dort.“

„Er kommt also — der Weltbummler? Aber was kann denn der in Florenz für Dinge erfahren haben, die zu Wilms Entlassung dienen könnten?“

„Das kann ich mir auch nicht erklären, Herr Baron! Solmes wurde gleich nach dem Brande vernommen, er wußte aber nichts, er hatte im „Blauen Secht“ geschlafen und ist dann, wie immer, so plötzlich abgereist, wie er gekommen.“

„Wenn er nur jetzt nicht etwa in der Verdrunkenheit phantasiert hat?“ sagte bedenklich der alte Baron Süde.

Der Amtsrichter wies diese Sorge weit von sich.

„Er depeschiert ja, daß er das Fieber gehabt hat. Nein, mir ahnt, wir bekommen jetzt des Nähesten Lösung zu hören.“

„Gören Sie, Vogner, das wäre denn doch zu merkwürdig! Ich habe nämlich auch einen Entlassungsbeweis! Lesen Sie mal das hier!“

„Das ist ja Probuss' Handchrift!“ rief ganz erikant der Amtsrichter, als wolle er seinen Augen nicht trauen.

Der Baron sagte nichts. Erst als Vogner gelesen hatte und raslos auf das in seiner Hand heftig zitternde Blättchen starrte, da fuhr der alte Herr sehr ernst fort:

„Was halten Sie von dem Ding da, Amtsrichter?“

„Es bestätigt nur, was ich insgeheim stets gedacht!“ erwiderte Vogner. „Aber woher kommt das Blatt?“

Baron Süde erzählte nun ausführlich.

„Frau von Roth sagte, die Sonne hätte so hell auf das kleine pergamentene Buch geschienen, daß sie gemeint, es sei eine kunstvolle Mosaik.“

„Die Sonne? Erinnern Sie sich noch, wie mir damals als einziger Trost für Wilm das Wort einfiel: „Die Sonne bringt es an den Tag?“ Aber wissen Sie, Baron, das ist für uns — als Privatpersonen — ja ein zweifellos Beweis, doch kein Gericht der Welt würde etwas darauf geben.“

„Sie meinen also, Esflein bringt es ihm nicht wieder? Daß es ihm durch Hinterlist genommen wurde, dachten wir ja alle.“

„Durch das Blatt hier sicher nicht. Und Sie wissen ja, Wilms erste Worte nach der Enterbung lauteten: „Wie mein Pflegerater über sein Eigentum verfügt hat, das ist mir unerträglich.“

„Eine Dummheit! Eine zum Unfinn gewordene Rechtmäßigkeit kann man das ja kaum nennen!“

„Aber ein Bartegefühl, das wir respektieren mußten.“

„Was uns aber nicht hindern soll, diesem Erbschleicher zunächst mal fest auf die Fersen zu treten! Denn vor allen Dingen muß Recht Recht bleiben. Und wenn wir auch keinerlei praktischen Erfolg davon haben können, einen moralischen Effekt muß es haben. Ein Kerl, der hinterhältig, meuchlings einen braven Mann um Gab und Gut bringt, den wollen wir unter uns nicht als „Gleichgültigen“ herumgehen lassen! Dazu sind wir uns denn doch zu schade!“

Vogner schwieg nachdenklich eine Weile.

„Sind Sie nicht ebenfalls meiner Meinung, Amtsrichter?“ fuhr der alte Baron hitzig auf.

„Selbstverständlich, Baron! Aber ich mache mir klar, daß Sie und Ihr Sohn doch viel, viel zu schade sind für Claas Gerdenas Pfitzloch! Sie wissen, er ist ein guter Schütze und läßt seine Kunst noch täglich.“

„Das würde mich um des Rechts willen wenig kümmern. Aber wer schießt oder schlägt sich denn mit so einem Erbschleicher? Hier — hier steht!“

„Das ist juristisch kein Beweis!“

„Geben Sie zum Ausdruck! Wo die Staatsgesetzte verlagern, da hat doch jeder anständige Mensch in seiner Brust Gesetzestafeln, die so klar und verständlich sind, wie die zehn Gebote!“

Der Amtsrichter nickte, aber er sah sorgenvoll aus.

„Fahren Sie mit mir, ich will erst mit dem Kammerrat reden, der soll mich begleiten, dann sind wir zu dreien.“

„Sie wollen also nach Esflein?“

„Aber natürlich! Auge in Auge soll er mir Rede stehen! Kommen Sie also mit?“

„Ich kann nicht! Ich habe Termine und darunter einen sehr wichtigen.“

„Na, dann Wieu! Auf Wiedersehen! Bin neugierig, was sich aus der Solmesischen Geschichte entwickelt.“

Der alte Herr, der erregt und erhitzt aussah, fuhr gleich darauf nach Steenbrinken weiter.

Vogner trat ins Haus, um noch ein paar Akten mit nach der Gerichtsstube zu nehmen.

Vom Turm schlug es halb. Vogner zog seine Uhr heraus.

„Was? Halb zwölf? Aber das ist ja unmöglich!“ murmelte er, der sonst die Pünktlichkeit selbst war.

Frau Adelheid blickte aus der Küche.

„Der Amtsdienner war schon zweimal hier; die Leute warten schon auf Dich? Was hatte Dir denn der Baron Wichtiges anzuvertrauen?“

„Nachher, Seidchen! Ich habe mich grenzlich verplaudert. Wir müssen etwas später essen!“ rief er eilig zurück und lief rasch fort. Sie ließ ihn nach.

„Noch ein Wort! Danke Dir, Claas Gerdena ist eben in vollem Wicks zu Frazers gegangen. Ich glaube wahrhaftig, er hält um Isabel an! Na, würde die glücklich sein!“

„Ach, Unfinn, Seidchen! Ihr Weiber denkt gleich —“

Er gab ihr in aller Hast noch einen Kuß; dann eilte er weiter.

Frau Adelheid ging in die Küche zurück, nicht ohne erst noch einen neugierigen Blick nach dem Säuschen der Amerikanerinnen zu werfen, dessen

einiger Zentrumsabgeordneten werden die Kanäle: Debergen-Wesfel (Wüdeburg) mit Zweigkanal, der Anschlußkanal Wüdeburg-Gannover mit Zweigkanal und die Rippkanalisierung.

Darauf wird der ganze Kanal Rhein-Gannover angenommen, gegen die Stimmen des größten Teils der Rechten und einiger Zentrumsabgeordneten. Einstimmig angenommen wird ferner die Position Verbesserung der Landeskultur. (Geheimerheit.)

Der Antrag Wallbrecht wird gegen die Stimmen der Rechten und eines Teils des Zentrums abgelehnt.

Nunmehr folgt die Besprechung über § 1 Nr. 2, § 3, § 5a und die Resolution B, d. h. die Bestimmungen, die sich auf den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin beziehen.

§ 1 Nr. 2 fordert für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin 43 Millionen Mark.

§ 3 enthält die Bestimmungen über die Leistungen der interessierten öffentlichen Verbände. (Probiering usw.)

§ 5a bestimmt, daß, wenn eine ungünstige Beschickung der Erwerbsverhältnisse der schlesischen Montanindustrie durch den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin erfolgen sollte, Maßnahmen getroffen werden sollen, die geeignet sind, die vorher vorhandene getrennte Frachtpannung in dem Schnittpunkte Berlin zwischen den schlesischen Revieren einerseits und den konkurrierenden Revieren (für England und Stettin gerechnet) andererseits, aufrechtzuerhalten.

Die Resolution B lautet: Die Staatsregierung wird ersucht

bis zur Inbetriebnahme des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin auf der Oberseite von Rosel bis zur Meißelwindung neben sämtlichen bestehenden (einschiffigen) Schleusen zweite, und zwar Zugschleusen anzulegen, ferner die Hafenanlagen bei Rosel durch den Bau eines dritten und, wenn nötig, vierten Beckens, sowie die Einrichtung der dazu gehörigen Umladevorrichtungen voll leistungsfähig zu gestalten, sowie endlich den Ausbau des bei Doppel-Sakrau angelegten Sicherheitshafens zu einem Umschlaghafen nach Möglichkeit zu fördern.

Hg. Vogt (Ztr.) spricht sich für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin aus, trotzdem seine Bedenken noch nicht vollständig beseitigt seien.

Hg. Graf Ballestrem (Ztr.) wünscht insbesondere, es möchten bei der Bemessung der Schiffahrtsgaben auf dem Kanal Stettin-Berlin die Interessen der schlesischen Landwirtschaft soweit wie möglich berücksichtigt werden.

Hg. Wols (nat.-lib.) tritt für die Resolution B ein.

Hg. Maltwitz (konj.) sieht in dem Großschiffahrtsweg einen Auslegke für mancherlei Nachtheile, die Stettin von dem Bau anderer Kanäle, insbesondere des Elbe-Trabekanal, geholt habe.

Hg. Broemel (frei. Vg.): Im parlamentarischen Leben gibt es Momente, in denen besser als die beste Rede gar keine Rede ist. (Geheimerheit und Beifall.) Ich beschränke mich darauf, dankbar anzuerkennen, wie von allen Seiten des Hauses meinem Wahlkreise Worte der Sympathie entgegengebracht sind. Ich kann auch heute mit ruhigem Gewissen ohne Rede auskommen, weil alle Redner ihre Zustimmung zur Vorlage ausgesprochen, und wenn noch ein Antrag kommen sollte, so kann er später besprochen werden. Das Haus aber bitte ich, wenn ich hin und wieder einmal auf diese Tribüne feige, freundlichst zu denken: Ich, er kann kurz sein, wenn er nur will. (Große Geheimerheit und Beifall.)

Hierauf wird § 5a und die Resolution B mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die gemeinschaftliche Besprechung über § 1 Nr. 3 (21 175 000 Mk. für Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel sowie der Warthe von der Mündung der Nege bis Köpen), § 4 (Ausführung des Projekts, Baukostenanteile, Verzinsung usw.), die von der Kommission vorgeschlagene Resolution A und die Resolution Kändler-v. Staudy.

Die Resolution A ersucht die Regierung 1. zu erwägen, ob nicht im Interesse der Schifffahrt die Kanalisierung der freien Nege der Regulierung vorzuziehen ist, 2. umzuzüglichliche Vorzüge zu treffen, daß den Schäden, die den Besitzern der am unteren Laufe der Klüddow belegenden Wiesen durch die infolge Lieferlegung der Nege entstandene Senkung des Wasserpiegels der Klüddow ermaden, abgeholfen werde, 3. die für eine Verbesserung der Hochwasser- und Deichverhältnisse an der Warthe bei und oberhalb Schwerin erforderlichen Geldmittel unter Heranziehung der nächstbestehenden Mittel durch den Etat zur Verfügung zu stellen.

Die Resolution Kändler (frei. Vp.) v. Staudy (konj.) ersucht die Regierung, die Verbesserung der Schifffahrtstrasse der Warthe zum Befahren mit 400-Tonnen-Schiffen durch die Stadt Posen bis Urban weiterzuführen und eine dahingehende Vorlage dem Landtage baldmöglichst vorzulegen.

Hg. Bierck (freikons.) wünscht, daß bei den Regulierungen auf die Bedürfnisse der kleinen Schiffer Rücksicht genommen wird.

Hg. v. Waldow-Mehrenthin (konj.) empfiehlt die Anlage von Staumauern an der unteren Nege im Interesse der dortigen Adjazenten; doch dürften die Adjazenten nicht die Kosten tragen.

Hg. v. Blankenburg (konj.) verbreitet sich über die Vorstandsverhältnisse an der Warthe bei Schwerin und bittet um Annahme der Resolution. Die Regierung möge den Wünschen der Adjazenten Rechnung tragen.

Hg. Kändler (frei. Vp.) empfiehlt die Annahme seiner Resolution; er hoffe, daß das zur Beruhigung der Gemüter im Osten beitragen werde.

Hg. v. Staudy (konj.) bittet gleichfalls um Annahme der von ihm im Verein mit dem Hg. Kändler eingebrachten Resolution.

Hg. Pöfchel (frei. Vg.) verbreitet sich ausföhrlich über die Regulierung der Warthe, bleibt aber im allgemeinen untertänlich.

Minister v. Budde bemerkt, daß er die Regulierung der Nege wohlwollend prüfen wird.

Hierauf wird § 1 Nr. 3, § 4 und die Resolution A angenommen, die Resolution Kändler-Staudy abgelehnt.

Die weitere Debatte dreht sich um den § 1 Nr. 4 (19 650 000 Mk. für die Kanalisierung der Oder von der Mündung der Gläker Neisse bis Breslau sowie für Verschönerungen auf der Strecke von Breslau bis Fürstenberg a. O. und für Anlage eines oder mehrerer Staubecken und um § 5 (Ausführungsbestimmungen hierzu).

Nach kurzer Debatte werden § 1 Ziffer 4 und § 5 angenommen, ebenso Eingang und Schluß des § 1.

Über den § 1 wird im ganzen auf Antrag des Hg. Grafen Limburg-Strum namentlich abgestimmt. Er wird mit 256 gegen 132 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Dafür stimmen die beiden freisinnigen Parteien, die Nationalliberalen, das Zentrum mit wenigen Ausnahmen, ein Teil der Konservativen, darunter Graf Douglas, Wogna, Freiherr von Zedlitz, und einige Konservative, u. a. die Hgg. Jacobsböcker, Freiherr von Erffa und Windler. Dagegen stimmen das

Gros der Konservativen, darunter v. Kröcher, Graf Limburg, Graf Kanitz, ein Teil der Freikonservativen, unter ihnen Camp, einige Zentrumsabgeordnete u. a. Roeren, Graf Spee und von Strombed, die Polen und der Antisemit Werner. — Die Verkündung des Ergebnisses wird vom Zentrum und einem Teil der Linken mit lautem Beifall, von der Rechten mit einigem Jischen aufgenommen.

Die §§ 6—9 (Wiederherausführung von über den Bedarf hinaus für Bauzwecke erworbenen Grundstücken u. a.) werden ohne Debatte angenommen.

Die von der Kommission neu eingefügten §§ 9a bis 9d sehen in Verbindung mit den in der Vorlage enthaltenen Unternehmungen eine mögliche Verbesserung der Landeskulturverhältnisse vor, des weiteren regeln sie Schadenersatzansprüche. Sie werden fast ohne Debatte und nahezu einstimmig angenommen.

Debatelose angenommen wird der Rest der Vorlage enthaltend die Bestimmungen über das Zugangsrecht, die Erweiterung des staatlichen Enteignungsrechts, des Beirats und die Ausführung des Gesetzes.

Es folgt die Abstimung über die Resolution D, durch welche die Regierung ersucht wird, die Frage der Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer Kanalisierung der Mosel, Saar und Lahn mit möglicher Beschleunigung einer Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem unter aus-reichender Heranziehung aller Interessenten, einschließlich Eisab-Lothringens und Luxemburgs, die Mittel gefordert werden für die Kanalisierung a. der Mosel von der lothringischen Grenze bis Koblenz und der Saar von Brebach bis Konz, und b. der Lahn von der hessischen Grenze bis zur Mündung.

Die Hgg. Dr. Nödling (nat.-lib.), Cahensly (Ztr.) und Genossen beantragen, in dieser Resolution das Wort „vorzulegen“ zu streichen und am Schluß hinzuzufügen: „so frühzeitig vorzulegen, daß der Betrieb auf den drei Flußkanälen zu gleicher Zeit mit dem Kanal vom Rhein nach der Weser eröffnet werden kann.“

Die Resolution wird mit diesem Antrage angenommen.

Gleichfalls angenommen wird die Resolution Götting betr. den Wäsurischen Schiffahrtskanal.

Die Petitionen werden durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Eine Resolution Savigny fordert die Regierung auf, den von den Wasserbauvorlagen nicht unmittelbar betroffenen Gegenden gleichfalls eine beschleunigte Förderung im Verkehrs- und Erwerbsleben zu teil werden zu lassen durch Erbauung von Nebenkanälen, Unterföhrung des Kleinhandels, durch Beiföhlen zu Meliorationen, durch Zuwendungen aus den Fonds der Landwirtschaftsverwaltung, durch verstärkte Dotation der Provinzen zur Unterföhrung von Wegebauten, durch Förderung der inneren Kolonisation, des ländlichen Schulwesens und der Entschuldung des Grundbestes.

Nach längerer Erörterung wird diese Resolution aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen zurüdgezogen.

Damit ist die zweite Lesung der Kanalvorlage beendet und die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Kröcher schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch 11 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Über diesen Vorschlag entspinnt sich eine Geschöftsordnungsdebatte.

Hg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) erhebt keinen Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten.

wünscht aber, das Haus möge sich darüber schloßig werden, am Donnerstag die dritte Lesung der Kanalvorlage zu beginnen.

Hg. v. Gynern (nat.-lib.) schloßigt sich dem Vorredner an.

Hg. Camp (freikons.) bittet mit Rücksicht auf die Mitglieder, die am Donnerstag im Reichstag den Verhandlungen über die Handelsverträge betwohnen müssen, die dritte Lesung erst am Sonnabend vorzunehmen. (Zustimmung und lebhaften Widerspruch.)

Hg. Dr. Borß (Zentr.): Wir wünschen dem Reichstage dadurch die Handelsvertragsverhandlungen zu erleichtern, daß wir die Kanalvorlage möglichst bald verabschieden. Um liebsten würden wir morgen die dritte Lesung vornehmen, sollte dem widersprochen werden, dann spätestens am Donnerstag.

Hg. Fischel (frei. Vg.): Wie auch die Handelsvertragsverhandlungen ausfallen, man muß endlich mit der Kanalvorlage aufräumen. Deshalb sind wir auch für morgen oder eventuell für Donnerstag unter Freilassung des Mittwochs für Besprechungen unter den Fraktionen.

Hg. Camp (freikons.): Ich ziehe meinen Widerspruch gegen Donnerstag zurück, erhebe aber dagegen Widerspruch, daß die dritte Lesung der Kanalvorlage schon morgen stattfindet. (Unruhe.) Wir hegen den Wunsch, uns noch vorher zu verständigen.

Hg. Dr. Sattler (nat.-lib.) protestiert dagegen, daß der Hg. Camp ganz allgemein erklärt hat, daß die Mitglieder des Hauses, die zugleich dem Reichstage angehören, am Donnerstag der Sitzung nicht betwohnen können.

Hg. Camp (freikons.): Ich habe selbstverständlich nur im Namen derjenigen gesprochen, die mich darum ersucht haben. Ich bin aber bereit, den Herren entgegenzukommen und schlage vor, daß wir morgen um 12 Uhr die dritte Lesung der Kanalvorlage beginnen.

Präsident v. Kröcher: Formell ist noch kein Widerspruch gegen meinen Vorschlag erhoben. (Geheimerheit.) Ich darf aber wohl annehmen, daß die Herren Widerspruch erheben. (Zustimmung.) Dann glaube ich, der Stimmung des Hauses zu entsprechen, wenn ich vorschlage, daß wir morgen mittags 12 Uhr die nächste Sitzung haben mit der Tagesordnung: Dritte Lesung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen. (Lebhafte Zustimmung.) Die nächste Sitzung findet also statt Mittwoch 12 Uhr (dritte Lesung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen).

Schluß 4 1/2 Uhr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstr. 9.

Tagestabelle für Donnerstag, 9. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 31 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 58 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 27 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 14° 47'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 1/2 10 Uhr vormittags. Untergang nach 1/2 11 Uhr abends.

Heberföhrtafel.

Zeit der Beobachtung.	Barometer in Bromberg.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Wolkenh. in 1000.
2 7 Mittags 11 Uhr	760,8	5,1	62	B 3
2 7 Abends 9 Uhr	764,0	3,0	60	B 1
2 8 Früh 9 Uhr	767,6	2,0	50	B 1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 4,4 Grad Reaumur = 5,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 1,3 Gr. Reaumur = 1,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur nachts nahe Null.

1. Ziehung der 2. Klasse 212. Kgl. Preuß. Lotterie.

Vom 7. bis 8. Februar 1905. Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigesetzt. (Haupt-Gewinn.)

7. Februar 1905, vormittags, Nachdruck verboten.	
97 125 (300) 272 426 64 707 4 800 1 24 910 (200) 1171 285 89 521 754 832 911 79 220 4 119 894 426 34 513 603 700 26 74 2035 97 105 (200) 6 52 54 235 615 735 35 115 32 245 38 6 416 502 42 92 84 807 127 235 319 43 93 431 615 38 8015 31 (200) 174 395 495 525 40 855 71 600 (300) 817 61 7016 176 381 400 26 584 837 737 808 820 416 61 81 838 957 9191 216 50 85 (200) 440 (300) 52 816 36 837 75	
10229 497 544 (200) 609 90 716 37 77 819 59 918 11097 60 936 91 83 417 520 80 741 13100 40 215 (200) 465 67 595 763 (300) 936 59 82 18024 118 293 775 (400) 91 953 90 37 98 371 600 47 707 69 66 80 804 48 62 996 (300) 15006 145 616 474 524 67 831 48 (200) 968 16149 226 92 445 78 579 (300) 262 44 (200) 862 98 17029 498 654 57 843 68 18105 (300) 8 66 288 461 (300) 72 511 99 788 801 95 919 99 19120 (300) 273 812 450 571 632 78 74 783 871	
20139 460 542 47 90 (300) 61 692 95 803 926 21119 296 307 8 41 61 494 650 63 836 96 940 22370 508 605 85 (300) 847 23182 85 286 888 474 502 35 600 83 787 897 51 24131 338 79 203 311 689 921 933 56 25 255 67 787 800 (300) 869 903 26052 92 801 56 565 989 27250 66 539 820 88 885 29087 203 49 422 57 647 917 205 62 529 (200) 653 754	
30087 187 (30000) 213 (200) 15 49 56 76 266 66 461 95 95 508 45 62 600 49 (200) 826 960 85 13022 95 101 70 491 (300) 10 (50000) 36 812 17 33068 (400) 106 21 301 6 627 86 601 766 33040 87 182 938 (200) 408 840 946 89 84488 512 876 35291 424 56 924 798 (200) 896 908 30904 124 211 94 521 670 715 836 3743 456 83 599 596 609 762 78 823 47 938 89015 67 154 56 (200) 249 90 (200) 509 749 75 805 90058 198 313 18 587 98	
40102 80 672 739 898 922 (300) 43 58 (300) 4139 81 219 215 31 484 686 96 42278 519 612 60 49097 263 493 632 57 (200) 801 44049 55 242 387 540 704 869 949 45071 145 259 325 659 789 840 929 855 (200) 67 702 93 98 916 54140 47124 218 891 433 506 (200) 11 632 844 72 925 48015 23 136 88 283 868 (200) 86 465 (200) 72 597 746 881 49018 (300) 258 325 49 455 85 518 40 727	
50040 405 568 811 53 918 51012 490 566 826 52392 50 436 907 80 53094 112 49 802 75 808 544 572 685 54124 30 487 42 636 82 61 820 229 62 820 67 702 93 98 916 54140 59 344 47 525 824 (300) 40 795 848 949 52 57218 867 566 817 (500) 58049 131 76 205 432 560 700 952 75 59160 226 27 94 371 (300) 479 621 726 82 87 940	
60095 110 379 807 26 52 (300) 505 641 707 66 808 40 853 61010 13 79 408 64 564 784 62023 287 (200) 549 64 446 62 594 831 740 822 63090 802 29 52 583 42 608 858 69 916 64200 59 368 497 577 658 802 74 968 61155 948 844 565 93 64 605 60 62 724 43 818 909 10 60059 68 98 104 845 899 70268 (200) 41 163 79 202 76 79 807 500 28 674 765 69112 285 92 621 62 78 288 542 946 69007 165 91 287 433 510 49 61 534 984	
70005 19 44 129 744 869 984 72028 478 567 699 768 85 932 73087 126 83 456 77 893 (200) 74085 105 807 97 509 13 768 79 96 12015 206 60 574 691 748 95 819 916 17 38 79061 81 424 528 60 605 730 965 77183 94 231 65 320 81 342 85 408 88 85 817 728 807 11 23 89 81 79035 163 221 519 325 445 51 622 64 827 998 79007 (200) 80 42 (200) 173 416 20 598 848 14	
80018 114 217 844 47 59 412 502 81 61116 20 57 895 796 925 82098 285 857 569 860 988 83200 309 118 (200) 70 439 540 57 77 (500) 806 15 (200) 84200 70 386 959 (200) 4 85004 (500) 73 140 90 303 83 481 92 822 965 84 60436 96 119 318 424 604 10 437 42 636 82 719 37 21 91 915 (200) 89 105134 217 78 377 443 65 558 96013 91 226 91 307 (800) 61 48 435 805 80 617 90 (200) 718 61 813 80 936 99010 16 230 497 605 715 44 (50000) 100092 147 814 452 506 780 (500) 885 59 998 101991 345 407 98 970 120188 94 210 (200) 498 522 32 701 (200) 21 81 103019 178 189 (200) 212 868 423 49 538 86 758 (200) 803 845 93 304829 277 838 806 27 85 915 (200) 89 105134 217 78 377 443 64 43 748 871 (200) 928 37 104098 69 123 243 319 610 870 630 23 727 107878 476 76 868 643 958 108185 377 415 75 531 683 (200) 704 954 100125 281 502 61 72 827 927	

110092 185 841 400 21 508 688 766 881 918 111067 125 (800) 42 540 48 80 797 120018 143 46 58 229 60 84 347 417 94 603 25 (200) 701 14 843 950 118005 186 87 (500) 329 50 688 77 831010 18 49 629 85 720 888 937 65 110014 111 234 441 748 47 816 22 117201 20 71 (200) 467 687 800 55 118042 207 815 555 778 839 900 110309 74 91 187 938 558 773
120018 112 84 389 485 771 862 69 441 121097 127 45 229 38 80 (200) 340 567 736 814 944 88 122189 60 237 52 358 411 532 637 49 481 123233 38 52 837 420 179 80 798 841 134227 829 43 84 50 71 439 621 94 723 588 125107 20 459 689 297 908 130249 821 46 944 127293 536 742 905 80 80 128069 106 272 812 (400) 91 457 88 571 708 129101 811 88 434 78 524 606 66 915
130175 514 84 653 56 816 946 131287 386 (200) 588 657 795 910 132023 63 125 251 330 58 (400) 614 594 688 724 801 44 50 67 41 133803 84 40 71 79 59 535 797 47 60 801 80 992 134227 829 43 84 50 71 439 621 94 723 588 125107 20 459 946 130297 89 200 87 428 593 837 (500) 137026 121 547 551 91 200 771 138029 (300) 82 303 90 331 423 (300) 502 688 755 78 (400) 821 66 909 138029 61 228 448 559 86 702 372 908 (400) 58 56
140098 195 291 93 428 99 86 519 838 919 141124 90 914 885 428 98 40 508 28 743 95 (300) 881 142028 563 678 922 47 860 80 959 (200) 710 516 (300) 857 442 513 73 673 725 92 144021 90 159 226 523 61 22 56 805 56 72 145011 44 229 42 504 950 83 146007 128 936 (400) 724 28 92 (300) 904 44 147909 443 532 (200) 866 914 75 149044 141 217 877 569 70 599 958 149242 63 862 425 (200) 712 735 (200) 66 833 88 969 150015 42 114 242 871 89 819 (300) 631 60 72 97 943 151018 120 300 (200) 318 39 70 795 856 991 153618 26 483 520 766 155371 458 743 (1200) 68 804 154043 79 (200) 150 90 857 61 420 (200) 57 65 656 723 831 92 (200) 920 155180 246 62 69 90 417 519 608 70 88 788 84 841 94 99 985 156042 62 79 188 200 55 94 444 532 64 673 320 71 157006 91 84 99 181 449 530 731 890 906 93 159054 (200) 333 403 633 759 92 966 917 44 94 159089 229 434 58 61 604 (200) 5 48 729 952
160218 (500) 319 429 59 67 78 719 57 95 910 (200) 89 161179 228 478 97 695 (200) 614 162128 203 136 379 612 69 94 783 162920 324 426 517 619 (200) 754 832 164106 868 38 595 (200) 607 32 734 947 165001 185 (300) 229 312 695 751 843 166014 55 251 243 82 629 760 816 167079 417 564 78 728 924 168032 421 66 653 709 84 169051 66 84 600 619 693 944
170075 99 285 431 80 509 48 689 (200) 867 171089 (200) 73 890 438 683 875 914 172149 287 548 672 700 19 842 65 173132 414 638 765 891 174025 181 841 (200) 421 677 743 58 87 175082 142 516 874 919 60 176098 78 123 74 209 356 61 (200) 92 505 9 19 631 820 51 177228 425 85 958 903 37 179861 65 439 (200) 74 685 803 19 179001 49 61 597 692 825 929 58 55
180037 274 601 (200) 702 19 (1000) 83 991 181025 107 89 212 662 67 82 906 14 41 182065 384 407 9 18442 639 85 799 339 183548 641 91 863 941 47 21 184008 233 40 52 478 847 18429 347 (200) 88 757

